Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 574 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 2,00, vierteljährlich Mk. 6.00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich Postaufgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 5601 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512

Abend-Ausgabe

Dienstag, 18. November

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 30 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6291 Ständige Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Hindenburg vor den Ausfragern

Der Vorsitzende Gothein bittet gerade dann Hindenburg keine „Werturteile" zu fällen, wenn der greise Generalfeldmarschall auf die Gründe des Zusammenbruchs zu sprechen kommt

Berlin, 17. November.

Von unserem ht.-Sonderberichterstatter wird uns gedrahtet: Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind heute vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß erschienen. Der Zuhörerraum ist dicht gefüllt. Auf dem Zeugentisch liegen zwei prachtvolle weiße Chrisantemen mit schwarz-weißen Schleifen zu Ehren der beiden Feldherren. Um 10¼ Uhr erscheint Hindenburg in Begleitung des Generals Ludendorff und des Bruders des Feldmarschalls, Hauptmann Hindenburg, den Raum. Hindenburg und Ludendorff tragen Zivil. Sie werden von dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Dietrich, begrüßt und schreiten dann in den Saal. Der Feldmarschall sieht sehr ernst aus. Der Vorsitzende tritt den Eintretenden entgegen, begrüßt Hindenburg und richtet ein paar Worte an ihn, worauf Hindenburg durch eine Verbeugung dankt. Dann tauscht Hindenburg auch einen Händedruck mit Bethmann Hollweg.

Vors. Gothein eröffnet die Sitzung und erklärt: Der Parlamentarische Untersuchungsausschuß hätte Hindenburg gerne die große Mühewaltung und die Beschwernisse der Reise erspart. Es jedoch General Ludendorff Wert darauf gelegt hat, mit ihm gemeinsam vernommen zu werden, so konnten wir nicht umhin, ihn um diese Reise zu bitten.

v. Hindenburg (mit lauter Stimme): Ich möchte erklären, daß es mir ein Bedürfnis gewesen ist, an der Seite meines treuen Kampfgenossen in schwerer und großer Zeit hier zu erscheinen und ich bin dankbar dafür, daß mir die Reise hierher mit aller Möglichkeit erleichtert wurde.

Vors. Gothein bittet nun Hindenburg, den Eid zu leisten.

v. Hindenburg erwidert: Dazu bin ich bereit. Ich bitte aber vorher, das aussagen zu dürfen, was ich dazu zu betonen habe.

Ludendorff, für den diese Worte gleichfalls gelten, wird das verlesen.

Ludendorff: Gemäß Artikel 34 der Verfassung hat die Nationalversammlung den Untersuchungsausschuß zur Erörterung gewisser Tatbestände vor und während des Krieges eingesetzt. Es wird verlangt, daß die beiden Unterzeichneten sich sollen vernehmen lassen über gewisse Maßnahmen der Obersten Heeresleitung. Artikel 34 der Verfassung bestimmt auch, daß auf das Verfahren vor dem Ausschuß die Bestimmungen der Strafprozeßordnung sinngemäß Anwendung finden sollen. Artikel 34 der Strafprozeßordnung schreibt vor, daß die Zeugen ihre Aussagen auch verweigern können. Auf Grund dieser Vorschriften erklären die beiden Unterzeichneten, Hindenburg und Ludendorff, daß sie eine Aussagepflicht als für sie rechtsverbindlich grundsätzlich nicht anerkennen können, sondern daß es sich, wie der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der stellvertretende Kanzler Helfferich ausführten, um eine den Rechtsbegriffen aller Kulturländer widersprechende juristische Abnormität handelt. Wenn wir uns gleichwohl zur Eidesleistung entschlossen haben, geschieht dies lediglich, weil nach einem vierjährigen fürchterlichen Kriege ein Volk, das so stark war wie das deutsche, Anspruch darauf hat, völlig klar zu sehen, wie die Ereignisse sich in Wahrheit und ohne Parteihaß und Parteiverurteil abgespielt haben. Nur an Wahrheit kann das deutsche Volk wieder gesunden. Und darum, aber auch nur darum sind wir zur Eidesleistung und Aussage bereit. Was das Verfahren vor dem Untersuchungsausschuß anlangt, schließen wir uns den Vorbehalten an, die Helfferich am Sonnabend und gestern hier vor dem Ausschuß abgegeben hat.

Vors. Gothein: Ich kann dazu nur bemerken, daß dies eine persönliche Willensmeinung der Zeugen ist. An den Tatbeständen der Verfassung und des verfassungsmäßig eingesetzten Ausschusses ändert diese Willensmeinung natürlich nichts. Ich habe hieraus entnommen, daß die Herren bereit sind, den Zeugeneid zu leisten.

Hierauf leisten Hindenburg und Ludendorff den Zeugeneid, und zwar in der Form des religiösen Eides.

Vors. Gothein: Die Fragen, die wir an Sie, Herr Generalfeldmarschall, zu richten gedachten, sind Ihnen bereits zugegangen. Zunächst handelt es sich darum, von welchem Zeitpunkt ab die Oberste Heeresleitung die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges für unbedingt notwendig hielt.

v. Hindenburg: Bevor ich diese Frage pflichtgemäß beantworte, bitte ich, als Grundlage für unser gesamtes Tun und Handeln in der Kriegszeit folgendes verlesen zu dürfen. Darauf ist alles entstanden, was wir getan haben.

Vors. Gothein: Ich hatte allerdings die Absicht, von der Verlesung längerer Schriftstücke Abstand zu nehmen. Hier handelt es sich übrigens nur um die Feststellung von Tatsachen und ich weiß nicht, inwieweit diese Auseinandersetzungen, die Exzellenz verlesen wollen, sich auf die wiederholten Erklärungen des Ausschusses beziehen.

v. Hindenburg: Als wir die Oberste Heeresleitung übernahmen, war der Weltkrieg schon zwei Jahre im Gange. Die Ereignisse nach dem 29. August 1916 lassen sich aber nicht losgelöst von den Ereignissen vor diesem Datum beantworten. Dieser Krieg, in dem zuerst Deutschland und Oesterreich Rußland, Frankreich und Serbien gegenüberstanden, und in den später Belgien, England und Japan eingriffen, hat in der Geschichte kein Beispiel mehr. Der Raum dehnte sich ins Gigantische. Die Truppenmassen erreichten große Ausdehnung. Die Leistungen der Minderheit waren so ungeheuer wie niemals in diesem Krieg. Diesem Grundcharakter des Krieges hatte die Oberste Heeresleitung Rechnung zu tragen. Sie wollte auch, getragen von der Liebe zum Vaterlande, ihre Aufgaben, soweit Menschenkraft reicht, erfüllen, um

das Volk einem guten Frieden entgegenzuführen.

Um diese gewaltige Aufgabe zu erfüllen, mußten wir den unerschütterlichen Willen zum Siege haben. Dieser Wille zum Siege war unlösbar verwandt mit dem Glauben an unser gutes Recht. Dabei waren wir uns bewußt, daß wir im Kampfe unterliegen müßten, wenn nicht unsere gesamte Kraft für den Sieg auf dem Schlachtfeld eingestellt würde. Der Wille zum Siege erschien nur natürlich, nicht als eine Frage persönlicher Entschlossenheit, sondern als ein Ausfluß des Volkswillens. Hätten wir den Willen zum Siege nicht gehabt, hätten wir nicht bei dem Volke diesen Willen als selbstverständlich vorausgesetzt, so hätten wir diese schwere Arbeit nicht übernommen. Ein General, der seinem Volke nicht den Sieg erkämpfen will, darf seinen Auftrag nicht übernehmen, oder nur mit dem schlechten Auftrage der Kapitulation. Einen solchen Auftrag hatten wir nicht! Wir hätten ihn auch abgelehnt. Wir haben im Sinne des Philosophen Klausewitz Krieg geführt und unsere Friedenspolitik hatte versagt . . .

Vors. Gothein: Hier wird ein Werturteil ausgesprochen und ich mache darauf aufmerksam, daß diese Urteile ausgeschlossen sein sollen von der Begründung durch Zeugen. Ich erhebe hiergegen also Einspruch.

Hindenburg: Wie das geschehen ist, möchte die Geschichte entscheiden. Ich weiß nur das eine: Das deutsche Volk wollte den Krieg nicht, der deutsche Kaiser wollte ihn nicht, die Regierung wollte ihn nicht, der Generalstab wollte ihn erst recht nicht, denn er kannte besser als irgend jemand, wie unendlich schwierig die Lage Deutschlands in einem Krieg sein könnte. Die militärische Zentralbehörde mußte natürlich alle günstigen Chancen ausnutzen. Wir faßten es als unsere vornehmste Aufgabe auf, den Krieg mit militärischen Mitteln und so schnell wie möglich zu Ende zu führen. Diese Auffassung bedarf keiner Erörterung. Uns verließ das Gefühl, daß wir einem Uebergewicht der Feinde gegenüberstanden, nicht eine Stunde. Aber die Liebe zu unserem Vaterland und Volke zwang uns, den Krieg zu führen. Wir wußten, was wir von unseren obersten und niedersten Führern zu fordern hatten, und wir wußten auch, was wir von unseren Männern im Feldgrau verlangen konnten. Wir wissen auch, was sie geleistet haben. Trotz der ungeheuerlichen Anforderungen an die Truppen, trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes konnten wir den Kampf zu einem günstigen Ende führen, wenn ein geschlossenes und einheitliches Zusammenwirken von Heer und Marine vorhanden gewesen wäre. Wir hatten also den festen Willen, den Sieg zu erreichen. Doch was geschah? Je schwieriger die Lage wurde, je größer die Ueberlegenheit des Feindes an lebendem und totem Material wurde, desto mehr machten sich bei uns Parteiinteressen im Innern geltend.

Gothein: Herr Generalfeldmarschall, hier handelt es sich wiederum um ein Werturteil, das über die Vorgänge in unserem Volk gefällt wird. Nach den Beschlüssen des Ausschusses sollen derartige Werturteile nicht geäußert werden. So leid es mir tut, ich kann beim Generalfeldmarschall keine Ausnahme machen gegenüber Beschlüssen, die endgültig vom Ausschuß gefaßt worden sind. Ich bitte daher, diese Stellen fortzulassen.

Hindenburg: Unter diesen Umständen zeigte sich in unserem Volke eine Lähmung des Friedenswillens.

Gothein: Auch gegen dieses Werturteil muß ich Einspruch erheben. (Unruhe.) Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß ich die Ordnungsatzungen strengstens handhaben werde.

(Die Sitzung dauert an.)

Die französischen Wahlergebnisse.

Paris, 18. November.

Obwohl die Wahlergebnisse noch nicht vollständig bekannt sind, zeichnet sich das Gesamtbild bereits deutlich ab. Der Erfolg der Politik Clemenceaus steht fest und seine Anhänger gewinnen überall Boden, während die Oppositionsführer der radikalen Partei geschlagen sind.

Neueste Tagesnachrichten

* Heute trifft, über Paris kommend, der frühere russische Botschafter in Rom S. Botkin mit einer Spezialkommission in Berlin ein. Botkin war vor dem Kriege russischer Botschaftsrat in Berlin.

* Die französischen Wahlergebnisse sind noch nicht vollständig. Doch ergibt sich bis jetzt ein Erfolg für die Partei Clemenceaus.

* Nach einer Meldung aus Helsingfors ist Judenitsch als Oberbefehlshaber des nordwestrussischen Heeres zurückgetreten.

* Die französische Militärbehörde beabsichtigt, für die besetzten Gebiete ein allgemeines Streikverbot zu erlassen.

* Einer Meldung zufolge bereiten die Ukrainer eine neue Offensive gegen die Polen vor.

Was uns den Frieden im Mai 1917 verdorben hat

Daß das deutsche Volk an den Beratungen des Untersuchungsausschusses über den U-Boot-Krieg ein besonders reges Interesse nimmt, wird nur ein ausgesprochener Illusionspolitiker behaupten können. Uns drücken wahrhaftig andere Sorgen als die Frage, was die Herren Dr. Sinzheimer, David, Cohn usw. über den leider nicht zum Ziel gelangten, dabei aber doch tapfer und mannhaft geführten Seefeldzug denken. Daß sie mit vorgefaßten Meinungen an ihre Aufgabe gegangen sind und nur danach trachten, ihrer eigenen Eitelkeit zu opfern oder aus den Erörterungen Parteivorteile herauszuholen, sei es auch auf Kosten des Vaterlandes, daran hat schon vor dem Auftreten der beiden Demokraten Dr. Struve und Gothein von vornherein kein Einsichtiger gezweifelt.

So verliefen die Erörterungen im Ausschusse bisher ziemlich gleichgültig. Und gerade so, wie sich die Zahl der Zuhörer von Tag zu Tag mehr verflüchtigte, haben auch die deutschen Zeitungsleser nach und nach jedes Interesse an den Verhandlungen verloren. Das Frage- und Antwortspiel fesselte um so weniger, als man ja genau wußte, daß weder die fragenden Abgeordneten noch die antwortenden Staatsmänner etwas wirklich neues zu sagen haben würden. Und nur eins ist durch alle die Redegefechte bis jetzt klar erwiesen worden, was Scheidemanns Rachsucht und die Seinen sich von den Leistungen des Ausschusses erhofften, daß wird er nun und nimmer fertigbringen. Eher das gerade Gegenteil. Scheidemann kündigte seinerzeit in Weimar an, „er werde die Herren schon zu fassen kriegen" und stattdessen erweist sich, daß man wahrscheinlich ihn und seine Herren zu fassen kriegen wird.

Selbstverständlich läßt die herrschende Partei nichts unversucht, diesen Ausgang der Untersuchung zu verhüten. Dafür hat sie nicht so großen Aufwand vertan, um schließlich als blamiert dazustehen. Es war fast komisch zu beobachten, wie die vereinigten Sozialdemokraten und Demokraten im entscheidenden gefährlichen Augenblick, als Gefahr für sie selber entstand, das Aeußerste taten, um nach Tintenfischart die Wasser zu trüben. Während Bethmann-Hollweg immer wieder darüber befragt wurde, woran es denn eigentlich gelegen hätte, daß trotz aller angeblichen Bemühungen der Gegenseite und trotz des Entgegenkommens der deutschen Regierung die Friedensmöglichkeiten scheiterten, und während Wilsons schwächlicher und zerfahrener Charakter sich immer deutlicher entschleierte, kam das breitgezogene Gespräch auch auf die Vorgänge im Mai 1917. Damals hatte sich, alle in Betracht kommenden Zeugen sagen es übereinstimmend aus, England eiuentlich schon auf das Kriegsende vorbereitet. Der amerikanische Admiral Sims gibt unumwunden zu, daß der U-Boot-Krieg ganz nahe am Ziel war und in England selbst herrschte allgemeine, tiefe Entmutigung. Nur Lloyd George hielt unverbrüchlich und eisern stand. Daß es aber damals trotzdem nicht zum Friedensschluß gekommen ist, daran hat vor allem der Bericht des Grafen Czernin schuld, in dem

Zeichne mit 500 Mark bar

und 500 Mark Kriegsanleihe

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0001

Oesterreichs Zusammenbruch als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde. Dieser lebensgefährliche Bericht, der eigentlich nur für die beiden Kaiser und die Oberste Heeresleitung bestimmt war, geriet bekanntlich in die Hände des Herrn Matthias Erzberger. Kaiser Karl, getreu seiner Unheilsrolle, händigte ihn persönlich dem deutschen Zentrumsführer aus, der gar nichts Eiligeres zu tun wußte, als einen weiten Kreis von Freunden und Bekannten „vertraulich“ einzuweihen. So konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß auch Lloyd George Kenntnis von dem verhängnisvollen Bericht erhielt. In diesem Augenblicke hatte er entscheidend Oberwasser gewonnen. Jetzt erfuhr der Vielverband aus einwandfreier Quelle, daß Oesterreich nicht mehr weiter kämpfen konnte und daß selbstverständlich auch Deutschland mit ihm in den Abgrund stürzen müßte. Die Friedensbereitschaft war mit einem Schlage verflogen; die Feinde gelobten sich nunmehr, unter allen Umständen bis zum Ende durchzuhalten. Jetzt konnte ihnen ja der Sieg nicht mehr entrissen werden.

Schade und bezeichnend, daß der Ausschuß über diese entscheidend wichtige Enthüllung hurr hurr hopp-hopp-hopp hinwegsetzte! Die Herren Dr. David, Dr. Cohn, Dr. Sinzheimer und Gothein, die sonst bis ins letzte Tüttelchen hinein die Zeugen ausfragen, die sogar den geduldigen Herrn von Bethmann-Hollweg zur Verzweiflung gebracht haben, diese prächtigen Richter haben über die Czernin-Erzberger-Angelegenheit kein armes Wörtchen verloren. Sie gaben sich sogar alle Mühe, den üblen Eindruck zu verwischen und das plötzlich aufgetauchte Gespenst aus dem Saale zu bannen. Indessen läßt sich das deutsche Volk nicht mehr so leicht an der Nase herumführen. Was die Demokraten und Sozialdemokraten vertuschen zu müssen und zu können glauben, das ist in Wahrheit noch lange nicht tot und erledigt. Verzichtet der Ausschuß seinerseits darauf, gerade diese Dinge mit unbarmherzigem Nachdruck zu verfolgen, so wird sich das höhere Gericht, die deutsche Nation selbst, damit befassen. Wem verdanken wir es, daß uns im Mai 1917 der ehrenvolle Friede verdorben, daß der Krieg zu unserem Schaden verlängert worden ist? Darüber verlangen wir nunmehr endgültige und wahrhaftige Auskunft. Alle Advokaten-Kunststücke, in denen sich die Abgeordneten der Linken ergeben, werden uns nicht mehr irre machen. Als nächster Zeuge muß jetzt vorm Ausschuß Herr Matthias Erzberger erscheinen.

Bermondts Begründung

Königsberg, 18. November.
(Privat-Telegramm.)

Der Befehlshaber der russischen Westarmee Awalow-Bermondt begründet die Unterstellung seiner Truppen unter den Befehl des Generals von Eberhardt damit, daß er die militärische Lage für unhaltbar angesehen habe, weil die Letten ein Bündnis mit den Bolschewisten geschlossen hätten und mit starken Kräften gegen Mitau vorgingen.

Berlin, 18. November.

Wie die „D. Allg. Ztg.“ hört, ist die Unterstellung des Obersten Awalow-Bermondt unter General v. Eberhardt unter gleichzeitiger Verständigung der Verbandskommission, die gestern programmäßig von Kowno nach Tilsit zurückgekehrt ist, erfolgt. Die Durchführung der Uebernahme des Befehls über das Detachement Awalow geschieht ebenfalls im Einverständnis mit der Verbandskommission, mit der der deutsche Admiral Hopmann derzeit die Verbindung aufrecht erhält.

Lloyd Georges Furcht vor Wilson

London, 18. November.

Der bekannte frühere Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph“ Dr. Dillon veröffentlicht in einem Buch seine Erinnerungen von der Friedenskonferenz. Er erklärt darin, es sei der Konferenz nur gelungen, aus Europa einen Wirrwarr von gegenseitig feindlichen Staaten zu machen. Einen sehr breiten Raum widmet Dr. Dillon der Furcht Lloyd Georges vor Wilson. Lloyd George habe immer befürchtet, er könnte Wilson unangenehm werden, und dieser würde dann nach Amerika zurückkehren und Europa im Stiche lassen. In einer Versammlung wurde Lloyd George darauf gedrängt, Wilson gegenüber eine entschiedenere Haltung einzunehmen. Er lehnte dies aber ab. Darauf wurde er gefragt, was es wohl ausmachen würde, wenn Wilson ginge. Außerdem würde der Präsident dies wohl auch gar nicht tun, denn er könnte nach all seinen Verpflichtungen nicht mit leeren Händen nach Amerika zurückkehren. Lloyd George erwiderte darauf, wenn Wilson ginge, so würde man auch das amerikanische Heer aus Europa zurückgezogen haben. Er erhielt zur Antwort: „Ja, was haben wir denn schließlich von dem amerikanischen Heer gehabt?“

Bürgerlicher Wahlsieg in Lübeck.

Lübeck, 18. November.

Die Landesausschußwahlen für das Fürstentum Lübeck brachten wiederum einen Sieg der bürgerlichen Parteien, und zwar zugunsten der bürgerlichen Rechten. Es wurden nämlich, genau wie am 17. August, gewählt: 11 Sozialdemokraten und 1 Unabhängiger, also 12 gegen 8 Deutschnationale, 5 Demokraten und 1 Deutscher Volksparteiler, während am 17. August 6 Demokraten und 1 Volksparteiler gewählt worden waren. Die Wahlen am 17. August wurden auf Einspruch der Sozialdemokraten wegen angeblicher Listenfehler für ungültig erklärt.

Um die Ostseesperre

Berlin, 18. November.

Die interalliierte Marine-Kommission hat einen erneuten Antrag, den im deutschen Küstenverkehr fahrenden Schiffen mit Rücksicht auf die Gestaltung des Fahrwassers an der Küste zeitweilig das Verlassen der drei Seemeilenzone zu gestatten, abgelehnt, dagegen Berücksichtigung von Anträgen zugunsten der Ausdehnung des zurzeit immer noch auf die drei Seemeilenzone beschränkten freien Fischereigebiets in Aussicht gestellt. Die Behandlung der dieserhalb in Vorbereitung befindlichen Anträge wird ergeben, ob es sich hierbei um mehr als eine papierne Zusage handelt. Vorläufig ist den Fischerdampfern die Fahrt von Kiel nach Skagen und zurück ausdrücklich gestattet worden.

Wieder ein Strafantrag

Wegen verleumderischer Beleidigung des Generals v. Seeckt in einem Artikel vom 12. November hat der Reichswehrminister gegen „Die Post“ Strafantrag gestellt.

„Die Post“ hatte behauptet, daß General v. Seeckt in einer Versammlung zu Königsberg von den Baltenkämpfern als von „Meuterern“ gesprochen und sich die größte Mühe gegeben habe, ihnen alle Quellen der Heimat für ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse zu verstopfen, ja er habe sogar gefragt, ob auf seinen Befehl die in Ostpreußen stehenden Truppen auf etwa nach dem Baltikum hinübergehende Kameraden schießen würden. Kurz, er habe sich als treuer Diener des jetzigen Regimes gezeigt und sei somit seinem Ziel auf eine Führerstelle in der republikanischen Armee nähergerückt.

Dr. Cohn jetzt und einst

Seine Widersprüche.

Als Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt gab Dr. Cohn eine wesentlich andere Erkläraung über den Zweck der von Joffe erhaltenen Gelder ab, als der Abg. Dr. Cohn es im Untersuchungsausschuß gegenüber dem Angriff von Dr. Helfferich tat. Er sagte in Ergänzung früherer Meldung damals —:

„Bedarf es umständlicher Erklärung und Begründung, daß ich die Geldmittel, die mir die russischen Parteifreunde durch den Genossen Joffe für die Zwecke der deutschen Revolution zur Verfügung stellten, gern entgegengenommen habe? . .

Und weiter erklärte er:

„Genosse Joffe hat mir das Geld in der Nacht vom 5. zum 6. November 1918 gegeben, mit den Summen, die er nach seinen früheren Mitteilungen zum Ankauf von Waffen gegeben, hatte das nichts zu tun. Ich habe das Geld seinem Zwecke zugeführt, nämlich der Verbreitung des Gedankens der Revolution, und bedauere nur, daß es mir die Umstände unmöglich gemacht haben, die ganze Summe schon aufzubrauchen. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo ich den russischen Parteifreunden Rechnung legen kann.“

Welcher Dr. Cohn hat nun die Unwahrheit gesagt, der damalige Unterstaatssekretär oder das jetzige Unterausschußmitglied des Untersuchungsausschusses? Wir sind begierig, mit welchen dialektischen Kunststücken Dr. Cohn den Widerspruch überbrücken wird.

„Fort mit den adligen Diplomaten“. Die Vorstände der fünf deutschen Vereine in Madrid, sowie über 500 Deutsche in anderen spanischen Orten haben an den Reichskanzler und den Vorsitzenden der Nationalversammlung eine Eingabe gerichtet, in der sie auf die Verdienste des Prinzen Max von Ratibor und Corvey während seiner Tätigkeit als Botschafter von Madrid aufmerksam machen und dem Prinzen ihre Dankbarkeit aussprechen.

Der Güterzugverkehr hat zahlreiche Hindernisse durch Schneeverwehungen gefunden, was leider die Versorgung der Städte arg gefährdet. Auch der Personenverkehr hat zahlreiche Verspätungen erlitten.

Provinz Sachsen

g. Döllnitz, 18. Nov. (Folgen der Zwangswirtschaft.) Am Sonnabend trafen auf Bahnhof Ammendorf verschiedene Waggons Kartoffeln von der Stadt Nürnberg ein, um zu Flocken in dem Trocknungswerk Brauhaus Döllnitz verarbeitet zu werden; die Knollen waren bereits als zum Teil angefroren von dort abgeschickt worden und dürften durch den langen Transport und bei dem Kältesturz prozentual an gefrorenen Mengen noch erheblich zugenommen haben, und daher für den menschlichen Genuß unbrauchbar geworden sein. Eine Bewirtschaftung durch den Erzeuger ohne Zwangsmaßregeln dürfte sicher auch eine ersprießlichere Verwertung zur Folge haben und vorteilhafter für die menschliche Ernährung ausfallen, anstatt daß Tausende und Abertausende von Zentnern derselben durch Fäulnis entzogen werden.

g. Lochau, 18. Nov. (Nachprüfung der Getreide- und Kartoffelbestände.) In diesen Tagen weilte ein Herr der Reichsgetreidegesellschaft hier und in den umliegenden Ortschaften, um durch Stichproben in den einzelnen Wirtschaften die wirklich geernteten Erträge an Getreide festzustellen, die schätzungsweise schon zuvor durch Kommissionen, als das Getreide noch bodenständig war, stattgefunden hatte. Allgemein soll sich dabei ergeben haben, daß die Erträge an Roggen bei letzterem überschätzt worden waren, indem die wirklichen Erträge geringer ausgefallen sind. Gleichzeitig sollen auch durch die Versorgungsausschüsse der einzelnen Gemeinden die geernteten Kartoffelmengen festgestellt werden, doch dergestalt, daß die Ausschüsse nicht in der Heimatsgemeinde, sondern in der Nachbargemeinde ihre Aufgaben zu erfüllen haben, um ein klares Bild der Erträge zu gewinnen.

— **Saalfeld,** 17. Nov. (Große Eisenbahndiebstähle aufgeklärt.) Am Donnerstag wurde vor dem Felsenkeller bei einem Gläschen Kognak ein Koppelknecht von dem an der Güterabfertigung beschäftigten Bernhard Günsche aus dem benachbarten Beulwitz und dessen guten Freunden gehörig verprügelt. Der übelzugerichtete Koppelknecht ging in seiner Wut schnurstracks zur Polizei und erstattete Anzeige. Dabei ließ er verlauten, daß Günsche seine Stellung bei der Gepäckabfertigung in Saalfeld sicher zu Spitzbübereien ausnützte. Eine sofort veranlaßte gründliche Durchsuchung der Wohnung des schon früher verdächtigen Günsche förderte, wie das „Saalfelder Kreisblatt“ schreibt, ein ganzes Warenlager von allen möglichen Sachen zutage, z. B. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Pelzwaren, fertige Konfektionswaren, Reisedecken, Handarbeiten, Schleifsteine, Mostrich, ein Kistchen Hienfong-Essenz, Spirituosen, Schokolade, Zigarren, Zigaretten, eine ganze Anzahl Schuhwaren und viele andere Gebrauchsgegenstände. Das Diebesgut wurde mit Fuhrwerk nach dem Saalfelder Rathaus geschafft. Günsche war während der Durchsuchung flüchtig geworden, kam aber gestern mit einer geringfügigen Schußwunde am Kopfe wieder nach Hause, angeblich wollte er sich das Leben nehmen. Er ist alsbald dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

— **Merseburg,** 18. Nov. (Blutiger Zusammenstoß) zwischen einem Einbrecher und einem Polizeibeamten. Zwei polnische Arbeiter machten sich in der Nacht zum Sonntag dringend verdächtig, einen Einbruch in ein Herrengarderobegeschäft zu verüben. Eine Scheibe war bereits zertrümmert, als ein Polizeibeamter hinzukam. Während der eine Pole der Aufforderung des Beamten nachkam und die Hände hochhob, leistete der andere Widerstand und versuchte mit einem Browning auf den Beamten einzudringen. Dieser parierte den Angriff und machte schließlich in der Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch, wodurch der Pole einen Schuß in die rechte Schulter erhielt, der ihn kampfunfähig machte. Nunmehr wurden beide zur Polizeiwache gebracht. Die Verletzung des Polen ist nicht lebensgefährlich.

g. Raßnitz (Kr. Merseburg), 18. Nov. (Zur Wildereraffäre.) Das blutige Zusammentreffen mit Wilderern am Montag, dem 10. November, mittags zwischen 12 und 1 Uhr im Auengelände zwischen Wegmar und Zöschen trug sich am sogenannten Adnitzberge, einer bewaldeten Bodenerhebung, auf der in der Vorzeit die sogenannte Adnitzburg gestanden haben soll, zu, von welcher noch Mauerreste bei der Obstanlage des Herrn Dr. Dieck aufgegraben wurden. Der kontrollierende Forstbeamte Kirchmann wurde hier durch zwei flüchtige Rehe aufmerksam, daß etwas nicht in Ordnung war und, nach der Ursache forschend, gewahrte er, wie zwei Männer auf etwa 70 Meter Entfernung aus dem Walde auf eine Wiese heraustraten; er rief dieselben, welche Gewehre bei sich führten, an, mit der Aufforderung, die Schußwaffen wegzuwerfen. Die Wilderer leisteten derselben nicht nur nicht Folge, sondern der Bruder des Verletzten, Willy Sperling, schoß auf den Beamten, der die Kugel dicht am Kopfe vorbeipfeifen hörte, worauf dieser in der Notwehr gleichfalls schoß und den anderen Wilderer, namens Emil Sperling, durch Kugelschuß in die Brust schwer verletzte, so daß er sofort niederstürzte. Nun erst warf der andere das Gewehr fort. Der Forstbeamte requirierte darauf, als er in dem Verletzten seinen Vorgänger im Amte erkannte, einen Wagen aus einem Nachbarorte, bis zu dessen Eintreffen der Bruder bei dem Verwundeten blieb, worauf die Ueberführung nach der chirurgischen Klinik in Halle erfolgte. Der Zustand des Verletzten ist besorgniserregend. Inzwischen hat die Verhaftung des Willy Sperling stattgefunden.

t. **Quedlinburg,** 17. Nov. (Zwei raffinierte Schwindler) wurden heute hier in der Person des 30jährigen Kaufmanns Herwig aus Leipzig und des 23jährigen Kaufmanns Krautbauer aus Düsseldorf verhaftet und dem Landgerichtsgefängnis Halberstadt zugeführt. Dieselben unterhandelten von Leipzig aus mit einem hiesigen Samengroßhändler wegen Lieferung von Gemüsesamen im Werte von 1 Million Mark. Sie hatten auch bereits vorschußweise 400 Mk. sowie 4000 für Säcke erhalten. Nun erschienen sie in einem eleganten Auto hier vor einem Bankgeschäft, zeigten einen gefälschten Frachtbrief vor und wollten darauf von dem Bankdirektor 208 000 Mark haben, hatten aber kein Glück damit. Darauf versuchten sie es bei dem Samenhändler selbst. Während sie mit diesem im Hotel unterhandelten, erschien die Kriminalpolizei und verhaftete die beiden Kaufleute, deren Manöver sich als Betrug herausstellte und die denselben auch eingestanden. Sie waren völlig mittellos hier angekommen und konnten weder das Mietauto noch die Hotelzeche bezahlen. Der um 4400 Mark geschädigte Samenhändler offenbarte soviel Mitleid mit der Familie des verhafteten Leipziger Kaufmanns, daß er sich erbot, während der Inhaftierung für die Familie zu sorgen.

— **Sangerhausen,** 17. November. (Leichtfertiger Schütze.) Ein junger Kaufmann zeigte auf der Straße seinen Freunden einen Revolver; er legte gegen einen der jungen Leute an und drückte los. Der Schuß verletzte den Betroffenen so, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der leichtsinnige Schütze floh sofort, von Menschen verfolgt, bis ins Gemeindehaus, wo er sich den Anschein gab, als gehöre er dem dort im Vereinsabend befindlichen Jugendverein an. Der Hausverwalter aber stellte den jungen Menschen, der dem Verein nicht angehört, fest, nahm ihm den Revolver ab und benachrichtigte die Polizei.

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung“ gestattet.

Ergebnisse im Oberbergamtsbezirk Halle

Was der Achtstundentag und die Revolution einbrachten.

Im Nachstehenden geben wir eine Uebersicht über die Förderung, den Absatz und die Zahl der im Betrieb beschäftigten Personen der zum Oberbergamt Halle a. S. gehörigen Werke. Aus den Zahlen ergeben sich die Förderziffer, die Absatzziffer und die Zahlen der beschäftigten Arbeiter für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1919 wieder, während die in Klammern stehenden Ziffern die für 1918 geltenden Förder- usw. Mengen bedeuten:

	Förderung	Absatz	Beschäft. Pers.
Steinkohle. 1 Werk (1)			
	11 078 t	10 920 t	74
	(3 968 t)	(4 176 t)	(28)
Geg. d. Vorjahr	+7 110 t	+6 753 t	+46
Braunkohle. 201 Werke (204)			
	33 556 550 t	34 539 942 t	69 543
	(41 296 298 t)	(41 310 163 t)	(40 154)
Geg. d. Vorjahr	—7 739 718 t	—7 770 161 t	+29 389
Kali. 53 Werke (51)			
	2 176 019 t	2 230 454 t	11 801
	(3 045 840 t)	(3 102 607 t)	(6 295)
Geg. d. Vorjahr	—869 821 t	—872 153 t	+5 506
Siedesalz. 6 Werke (6)			
	51 753 t	48 095 t	895
	(67 962 t)	(62 980 t)	(645)
Geg. d. Vorjahr	—16 209 t	—14 885 t	+250
Steinsalz. 11 Werke (12)			
	221 216 t	221 252 t	
	(406 796 t)	(410 165 t)	
Gen. d. Vorjahr	—185 580 t	—188 913 t	

Mit Ausnahme des einen Steinkohlen-Betriebes weisen alle anderen Bergwerkbetriebe gegenüber der Produktion vom Vorjahre ganz bedeutende Rückgänge auf, die zwischen 18,8 und 45,60 v. H. in bezug auf Gewinnung und 18,81 und 46,06 v. H. hinsichtlich des Absatzes liegen. Lediglich das Steinkohlenwerk hat eine Steigerung der Gewinnung und des Absatzes um 179,1 bezw. 161,71 v. H. zu verzeichnen. Die Belegschaften sind teilweise um das Doppelte vermehrt worden. Wer bis jetzt noch nicht eingesehen hat, wohin der Kurs unseres Wirtschaftslebens unter der Flagge des 8-Stundentages und der Magnetnadel des Streiks führt, sollte sich endlich durch diese Zahlen überzeugen lassen.

✱

Amerikas Geneigtheit zu Krediten

Das „Handelsblad“ erfährt von einem aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrten Vertrauensmann der amerikanischen Regierung, daß Amerika geneigt sei, eine deutsche Anleihe unterzubringen. Einige Bedenken beständen zwar noch im Zusammenhang mit dem Entwurf des deutschen Betriebsrätegesetzes. Der Gewährsmann des „Handelsblad“ glaubt jedoch, eine Annäherung zwischen sozialistischen Führern und deutschen Großindustriellen in der Formulierung dieses neuen Gesetzentwurfs bemerken zu können, die zu einer den amerikanischen Kapitalisten genehmeren Fassung führen dürfte. Man sei in den Vereinigten Staaten bereit, eine Anleihe bis zur Höhe von 2 Milliarden Dollar zu gewähren, wovon die Hälfte in Rohstoffen, die nach Deutschland ausgeführt werden sollen, bestehen würde. Dagegen müsse sich die deutsche Regierung verpflichten, einen Garantiefonds zu bilden, der aus Extraabgaben auf alle einzuführenden Artikel aufzubringen wäre.

✱

Sturz der französischen und italienischen Valuta. In Baseler Börsenkreisen herrscht starke Beunruhigung wegen der fortgesetzten Entwertung des französischen Franken im Auslande. An der Schweizer Börse notiert der französische Franken nur noch 57 gegenüber 67 vor einigen Wochen. Noch schneller fällt der italienische Lire im Werte. Sein Stand beträgt in der Schweiz 41 gegenüber 55 vor einem halben Monat.

✱

✱ **Eduard Lingel, Schuhfabrik, Akt.-Ges. in Erfurt i. Thür.** Das Gesamterträgnis in 1918/19 stellt sich auf 2 584 061 (2 336 656) Mk. Die allgemeinen Geschäfts- und Betriebskosten erhöhten sich. Es ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 997 441 (919 039) Mk., woraus wieder 12 Prozent Dividende verteilt werden. Wie der Vorstand berichtet, gelang es, trotz der bestehenden Zwangswirtschaft den Betrieb in ziemlich umfangreicher Weise aufrecht zu erhalten. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Lederbewirtschaftung ermöglichte es, den Betrieb wieder mehr auf die Erzeugung feinerer Artikel einzustellen. Die anhaltende beträchtliche Verteuerung des Rohmaterials im Verein mit der Vorausbezahlung der Warenbezüge sowie den gewährten ganz wesentlichen Gehalts- und Lohnerhöhungen beanspruchten einen hohen Kapitalaufwand und haben die flüssigen Mittel der Gesellschaft gänzlich aufgebraucht. Aus diesem Anlaß beantragt die Verwaltung die bereits bekanntgegebene Kapitalserhöhung von 3½ Millionen Mark. Das Unternehmen ist gegenwärtig gut beschäftigt und mit dem für die nächste Zeit erforderlichen Material eingedeckt, so daß die Aussicht besteht, das erhöhte Kapital in befriedigend erwerblichem Sinne arbeiten zu lassen. Die Verwaltung hofft auch in nicht zu langer Zeit die früheren angenehmen Beziehungen zu ihrer ausländischen Kundschaft größtenteils wieder aufnehmen zu können.

✱

✱ **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale) (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 15. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 3674 Wagen zu 10 Tonnen, nicht gestellt 1988 Wagen zu 10 Tonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0002
DFG

Vernehmung General Maerckers im Kilian-Prozeß

.. erster Zeuge wird General **Maercker** vernommen. ...richtet: Als meine Truppen in Ammendorf ausgeladen ... kam eine **Kommission des Soldatenrates** ... zu mir, um mich zu bitten, vom **Einmarsch abzu**... Ich habe sie zurückgewiesen mit dem Bemerken, daß ...ndlungen erst nach meinem Einmarsch erfolgen könnten. ... Besprechung im Rathaus, die am Sonnabend um 12 Uhr ...den sollte, konnte ich nicht kommen, da die Straßen be...ren und ich gewarnt worden war, nach dem Markte zu ... Die Besprechung fand dann am Abend gegen 8 Uhr in ...t statt, an der Kilian und Koenen mit zwei oder drei ...dern des Soldatenrates teilnahmen. Ich teilte dem ...tenrat mit, daß er **abgesetzt** sei und daß Arbeiter, ... Waffengewalt gegen die Regierungstruppen vorgingen, ...ellen behandelt werden würden. Ich habe **Kilian** und ...en **dringend gebeten**, soweit es ihnen möglich sei, Einfluß geltend zu machen, um die **Menge zu be**...gen. Kilian versprach es, soweit seine Kräfte dazu aus...; er wolle auch, wenn es möglich sei, Flugblätter ver...lassen und Reden halten, um die Massen über die Sach...aufzuklären. — Verteidiger Rechtsanwalt **Herzfeld**: ...en in Ammendorf vor Ihrem Einmarsch berichtet worden, ... bei der Spannung, die damals in Halle herrschte, zu Zu...stößen mit den Landesjägern kommen wird? Sie haben ... erklärt: Ich rücke auf Befehl der Regierung ein und trage ...ier zusammen die Verantwortung für den Einmarsch. ... bejaht das. — Verteidiger: Zu welchem Zweck hat die Re... Sie nach Halle entsandt? — Zeuge: Die Antwort auf ...frage enthält das Nachrichtenblatt 1 (das den Befehl der ...ung enthält und vom Vorsitzenden verlesen wird). Die Re... wollte den Bahn-, Post- und Fernsprechverkehr wieder ...en, die Ordnung aufrechterhalten, die Umbildung der ...chen Sicherheitswehr vornehmen, die Kasernen von frag...gen Elementen säubern und die Entwaffnung der Bürger...arbeiter durchführen. Zeuge berichtet weiter:

Kilian wurde von einer Patrouille verhaftet

... mir ins Hotel gebracht, weil er, wie mir gemeldet wurde, ...enge aufgereizt hatte. — Verteidiger Rechtsanwalt Herz...: Haben Sie vor Ihrem Einrücken persönlich mit Vertretern ...eichsregierung gesprochen, wie man eventuelle Plünde... verhüten könne? Zeuge verneint dies. Er hat nur den ...lichen Befehl erhalten. Verteidiger: Wie stark war die ..., die Ihnen zur Verfügung stand? Zeuge: Etwa 3000 ... Ich hatte ursprünglich die Absicht, um 5 Uhr morgens ...treffen, kam aber erst um 10 Uhr in Ammendorf an, ...dem blieb ein Drittel meiner Truppen infolge eines Eisen...unglückes liegen. Am Abend war dann alles zur Stelle. — ...idiger: Warum haben Sie nicht sofort Maßnahmen ge..., um Plünderungen zu verhüten? General Maercker: ... ich die Stadt so besetzen wollte, daß irgendwelche Plünde... ausgeschlossen wären, so hätte ich bei einer Stadt wie ... nicht 3000, sondern 80 000 Mann haben müssen, und auch ... noch wäre es fast ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. ...Sonntag sollten die Stadtverordnetenwahlen stattfinden. ...er Regierung bekam ich den Befehl, meine **Truppen** im ...ehendsten Maße **zurückzuhalten**, damit es nicht den ... hätte, als ob die Wahlen unter dem Schutz der Bajonette ...inden. Erst als die Zustände immer unerträglicher wurden, ...ich nachmittags um 3 Uhr den Befehl zum Vorgehen ge... Vorsitzender: Hat das **Landesjägerkorps** irgend... mit dem Streik zu tun gehabt, etwa den **Streik** ...**erdrücken** wollen? — General Maercker: Nein. — Ver...r Rechtsanwalt Herzfeld: Sie hatten doch den Auftrag, ...Eisenbahnverkehr wieder herzustellen. Da die Eisenbahner ..., so mußten Sie doch wohl oder übel in den Streik ein...! General Maercker: Ich habe mich lediglich darauf ...änkt, die Arbeitsruhigen vor den Streikenden zu schützen, ...damit war der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. — Vor...er: Sind Ihre Truppen auch von Sicherheitssoldaten be...t worden? — General Maercker: Mir ist gemeldet worden, ...meine **Truppen** auch von **Soldaten, die weiße** ...**binden trugen**, mit der Feuerwaffe **bekämpft** ...n. Angeklagter: Haben Sie, als Sie den Soldatenrat zu ...Besprechung einluden, geäußert, daß auch ein Mitglied des ...ates, wenn möglich Herr Kilian, dabei sein sollte? — Gene... Maercker: Es ist möglich, sogar auch wahrscheinlich, ich weiß ...er nicht mehr genau. — Angeklagter: Können Sie die fünf ...endepots angeben, von denen bei der Verhaftung Ferch...s gesprochen wurde? — General Maercker: Ich entsinne ...nur noch folgender **Depots**: Wettiner Hof, Thaliasäle, Char...schule, Brunnenschule, Herberge zur Heimat. — Ange...: Die Patrouille hat mich festgenommen wegen unange...enen Benehmens auf der Straße. Ist es möglich, daß ein ...ch aus einem solchen Grunde verhaftet wird? — General ...cker: Wenn jemand sich gegen die Truppen unangemessen ...mt, so ist es sehr wohl möglich, daß er verhaftet wird. ...dem ist mir gemeldet worden, daß Sie geäußert haben:

die Maerckertruppen wollen wir hinauswerfen!

...lagter: Erinnern Sie sich, daß nach meiner Verhaftung ... Arbeiterkommission bei Ihnen vorstellig geworden ist, um **sich zu vergewissern, ob ich in der Haft mißhandelt würde?** Sie sind mit den Herren zu mir gekommen und haben geäußert: Ich halte die Verhaftung des Angeklagten in seinem eigenen Interesse für nötig, da er sonst von den erbitterten Bürgern unter Umständen totgeschlagen wird. — General Maercker gibt das zu. — Angeklagter: Ist Ihnen an den verschiedenen Orten, wo Sie tätig gewesen sind, nicht aufgefallen, daß eine buchmäßige Aufführung der Waffen in den Depots unmöglich war und daß bei einer Bestandsaufnahme stets eine Anzahl fehlten? — General Maercker: Ich habe gefunden, daß **überall, wo die Soldatenräte am Ruder waren, eine ganz unglaubliche Mißwirtschaft bestand** — Angeklagter: Warum haben Sie nicht sofort bei der Plünderung eingegriffen? — General Maercker: Daß Plünderungen stattgefunden haben, habe ich erst am Sonntag vormittag um 9 Uhr erfahren, von einem Kaufmann, der zu mir kam. Da an verschiedenen Stellen mit Maschinengewehren geschossen wurde, habe ich die Straßen um die Post herum absperren lassen. Es ist möglich, daß ich aus diesem Grunde nicht eher von den Plünderungen erfahren habe. — Der Staatsanwalt richtet einige Fragen an den Zeugen über die **Auflösung des Soldatenrates und die Sicherheitswehr.** — General Maercker: Den Soldatenrat habe ich für aufgelöst erklärt, da er laut einer Regierungsverordnung vom 19. Januar ungesetzlich war. Ich habe ihm aber die Erlaubnis gegeben, noch an der Abwicklung seiner Geschäfte weiterzuarbeiten. Das Sicherheitsregiment unterstand, da es von der Regierung bezahlt wurde, nach meinem Einrücken mir. — Vorsitzender: Ist auf Ihre Soldaten auch mit Maschinengewehren geschossen worden? — General Maercker: Jawohl. — Verteidiger Rechtsanwalt Müller: Sind die 40 Maschinengewehre, die Ihre Truppen bei der Besetzung der Charlottenschule dort vorfanden, alle brauchbar gewesen? — General Maercker: Soviel ich weiß, waren sie in brauchbarem Zustande. Daß sie verrostet und verdreckt waren, wird bei der Soldatenratswirt... möglich gewesen sein. Jedenfalls sind sofort nach Besetzung der Schule mehrere Maschinengewehre von meinen Truppen benutzt worden.

Die Verhandlung dauert an.

„H. Z." Sportberichte

— **Oberharzer Skiklub, Ortsgruppe Halle.** Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet am Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, im „Hotel Langhammer", Händelstraße 1, statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Aufnahme neuer Mitglieder, 5. Verschiedenes. Anschließend gemütliches Beisammensein. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Bußtag, Mittwoch, den 19. November 1919.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr P. Knoblauch (Chorgesang). Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl: Derselbe. Abends 6 Uhr P. Fritze. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. — **Marthahaus** (Sophienstraße 6—8): Abends 8½ Uhr Andacht: P. Lic. Roepp.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr P. Heinke. Beichte und Abendmahl: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst an St. Ulrich in der Kirche; Oberpf. Richter. Abends 6 Uhr P. Thiede. Beichte und Abendmahl; Derselbe.

Ostbezirk (Kronborferstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Thiede. Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr P. Batz (Chorgesang). Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Derselbe. Abends 6 Uhr P. Faßmer. Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Derselbe.

Bergmannstrost Nachm. 4 Uhr Abendmahlsfeier: P. Tischer.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Oberpf. Keller. Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. Nachm. 5 Uhr P. Voigt. Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe.

Hospital: Vorm. 8¾ Uhr Oberpf. Keller.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr P. Giseke (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr P. Dr. Balldieck (mit Beichte und Abendmahl). **Paul-Riebeck-Stift:** Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl: P. Witte. — Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr Totenfestvorfeier. P. Dr. Balldieck.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Dompred. Geh. Konf.-Rat Josephson. Vorbereitung und Abendmahl; Dompred. Prof. D. Lang. Abends 6 Uhr Dompred. Lic. Baumann. Vorbereitung und Abendmahl; Derselbe. Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr Vorfeier des Totenfestes (Kirchenchor): Dompred Lic. Baumann.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr P. Förster (Abendmahl). Abends 6 Uhr P. Wagner (Abendmahl).

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Sup. Meinhof (Abendmahl). Sammlung für das Knabenrettungshaus in Reinstedt. Abend 6 Uhr P. Dr. Hagemeyer (Abendmahl). Sonnabend abends 8 Uhr Totenfestvorfeier: Sup. Meinhof (Musikal. Einlagen).

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr P. Knak.

Paulusgemeinde: Vorm. 10 Uhr P. Haberland (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr P. v. Broecker (Abendmahl).

Zu St. Bartholomäus: Vorm. 10 Uhr Superint. Hellwig. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl; Derselbe. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl: P. Melzer.

Zu S. Petrus: Vorm. 10 Uhr P. Melzer. Nach dem Gottesdienst Abendmahl; Derselbe.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr P. D. Jenrich. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe. Die Kirche ist geheizt.

Evangel.-lutherische Gemeinde Stadtmissionshaus, Weidenplan 4): Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigt und heil. Abendmahl: P. Wottrich. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstr. 27): **Abends 8 Uhr** Gottesdienst.

St. Franziskus- und Elisabet-Kirche: Von des morgens 7 Uhr bis nachm. 3 Uhr Stundengebet, morgens 7 Uhr Hochamt, vorm. 8 Uhr Hochamt, 9½ Uhr Kindergottesdienst 11 Uhr Hochamt, 12 Uhr Andacht für die armen Seelen, nachm. 1 Uhr Betstunde für die Schulkinder, 2 Uhr Schlußandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): **Vorm. 9 Uhr Hochamt mit** Predigt, nachm. 2 Uhr Festandacht.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, danach Abendmahl; Pfarrer Petzold. Nachm. 5 Uhr Abendmahl. Derselbe.

Ammendorf: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls; P. v. Stein. — **Beesener Kirche:** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls; P. v. Stein.

Radewell: Vorm. 10 Uhr Bußtagsgottesdienst mit Beichte und Abendmahl: Sup. Bodenstein. Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.

Böllberg: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl: P. Nitzschke.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl: P. Nitzschke.

Büschdorf Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, im Anschluß daran Beichte und Abendmahl: P. Ullmann.

Reideburg: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, im Anschluß daran Beichte und Abendmahl; P. Ullmann.

Seeben: Vorm. 10 Uhr P. Bode. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl; Derselbe.

Wettiner Kirchennachrichten.

Bußtag, Mittwoch, den 19. November 1919.

Nikolaikirche: Nachm. 5 Uhr Oberpf. Jeschke (mit Abendmahl).

Burgkirche: Vorm. 9½ Uhr Hilfspred. Calaminus (mit Abendmahl).

Döblitz: Vorm. 9 Uhr Oberpf. Jeschke (mit Abendmahl).

Zaschwitz: Nachm. 1 Uhr Oberpf. Jeschke (mit Abendmahl).

Bekanntmachung

Befugnisse der örtlichen Versorgungsausschüsse betreffend.

Es ist neuerdings vorgekommen, daß örtlichen Versorgungsausschüssen der Zutritt zu ländlichen Grundstücken von deren Besitzern verweigert worden ist, wenn sie der ihnen vom Kreisausschuß gestellten Aufgabe entsprachen und die Bestände an Kartoffeln oder anderen beschlagnahmten Erzeugnissen feststellen wollten.

Es sei wiederholt und nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Versorgungsausschüsse als Hilfsorgane bei Aus- und Durchführung rechtsgültiger Regierungsverordnungen zur Zwangsbewirtschaftung zu betrachten sind. Den Versorgungsausschüssen liegt unter anderem ob:

1. die Bestände an **Brotgetreide** und **Kartoffeln aufzunehmen** bezw. zu kontrollieren,
2. die **Milchabgabe** durch Einsichtnahme **in die von jedem** Viehbesitzer ordnungsgemäß zu führenden Milchbücher zu beaufsichtigen und darüber Bericht zu erstatten,
3. die **Mühlenbetriebe** zu **kontrollieren** und **Unregelmäßigkeiten anzuzeigen**,
4. jedem Falle der **Schwarzschlächterei nachzugehen** und ihn sofort dem zuständigen Gendarmeriewachtmeister zur Anzeige zu bringen, der die vorläufige Beschlagnahme vorzunehmen hat,
5. Beschwerden über Mängel in der örtlichen **Lebensmittelverteilung** entgegenzunehmen und hierher zu melden.

Die Mitglieder der Versorgungsausschüsse werden mit Ausweiskarten versehen werden.

Wer sie in Ausübung ihrer Tätigkeit hindert, macht sich strafbar und wird unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Halle, den 17. November 1919.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Der Vorsitzende. Ad. Thiele.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. d. Mts. betreffend Kraftwagen-Benutzung während der Eisenbahnsperre bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß wegen der Verkehrsschwierigkeiten auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten die Ausstellung einstweiliger Zulassungsbescheinigungen über den 15. November d. Js. hinaus bis auf weiteres verlängert werden kann.

Anträge auf weitere Zulassung der Kraftwagen sind mir einzusenden.

Halle, den 18. November 1919.

Der Landrat des Saalkreises.
Ad. Thiele.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik Helmut Böttcher, für volitische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Hetling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil Adolf Meyer.
Anzeigenteil Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a.S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0003

Spediteur Hilmar Kaufmann,

Fernsprecher 6432

empfiehlt sein

Magdeburger Strasse 57 belegenes **Privatgleis**

zur schnellsten und billigsten **An- und Abfuhr von Waggonladungen.**

Thaliasäle Mittwoch, 3. Dez., 7½ Uhr abends

zu Gunsten des Hilfsvereins für Blinde

Kammersänger

Friedrich Plaschke

Kammersängerin

Eva Plaschke v. d. Osten

von der Staatsoper Dresden.

Lieder und Duette.

Paul Klanert am Blüthnerflügel.

Karten zu 2.—, 3.—, 4.—, 6.— Mark bei Heinrich Hathan, Gr. Ulrichstr. 38.

Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstraße.

Donnerstag, 20. Nov., abends 8 Uhr

Vortragsabend des Zauberkünstlers u. Illusionisten

John Edward

mit seinen staunenerregenden übersinnlichen Darbietungen.

Karten zu Mk. 4.10, 3.10, 2.10 und 1.55 in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.**

Neu! Neu!

Hohenzollern-Diele,

Magdeburger Straße 65

Gut geheizte Räume

Täglich 5 Uhr-Tee.

Gute Kapelle.

Mozart-Saal

24. November 1919

Tanz-Abend

von

Nina Hard

Musik von **H. H. Kaul.**

Eintrittskarten zu 4.10, 3.10, 2.10 und 1.55 Mark in der Musikalienhandlung

Albert Manthey,

Große Ulrichstraße 12. Fernsprecher 4633.

Ein neuer Band

Sang u. Klang

Bd. VIII

Diese Neuerscheinung wird von vielen freudig begrüßt werden, da sie wie die bekannten ersten 7 Bände einen reichhaltigen, sorgsam ausgewählten modernen Inhalt aufweist. Die darin enthaltenen Klavierstücke und Lieder würden einzeln gekauft etwa M. 250 kosten!

Der Preis des vornehm ausgestatteten Bandes beträgt dagegen nur **Mk. 26.40** zuzüglich 10% Sort.-Zuschlag

Prospekt kostenlos!

Also die Anschaffung jedem zu ermöglichen, liefere ich den Band, auch die ersten sieben,

gegen monatliche Raten von 3.—

Carl A. Lauterbach, Leipzig

Musikalien-Versandhaus, Grimmaische Strasse 25.

„Ilse"

der vorzügliche Glühstrumpf für Hänge- — und Stehlicht — ist in Preis und Qualität konkurrenzlos!

Bestellen Sie noch heute meine bewährte Verkaufskollektion

1 Schaukasten, enthaltend:

12	Glühkörper	Normal	für Hängelicht
6	„	Liliput	„ Stehlicht
6	„	Normal	„ Stehlicht
6	„	Liliput	„ Hängelicht.

Zusammen Mk. 48.— Nachn. ab Leipzig-Stötz. Preis incl. Steuer.

Alleiniger Fabrikant: Ing. Trautloff

Leipzig-Stötz. **Fernspr. 10919.**

Bei größeren Bezügen und Grossisten besondere Preisliste!

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber.

Montag, den 24. November, abends 8¼ Uhr

im „Thaliasaal", Geiststraße,

Oeffentlicher Vortrag von Oberst Bauer

von der Obersten Heeresleitung:

Konnten wir den Krieg gewinnen?

Eintrittskarten zu 75 Pfg., 1 Mk., 1.50 und 2 Mk. in der „Hallischen Zeitung", Leipziger Straße und in der Lipperts'schen Buchhandlung, Gr. Steinstraße. (Für Mitglieder Alte Promenade 10.)

Deutschnationale Volkspartei Halle-Saalkreis.

Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung

am Sonnabend, den 22., u. Sonntag, den 23. November, im **„Augustinerbräu"**, Mittelstrasse 14/15.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Hallescher Geflügel- und Kleintierzüchter-Verein, e. V.

Halle (Saale).

Geöffnet: Sonnabend von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, Sonntag von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Heilquellen des Bades Neu-Ragoczy.

Aerztlich empfohlen.

Ella-Quelle :: Carolus-Quelle

Augustus-Quelle.

Die für die betreffenden Erkrankungen in Frage kommenden Brunnen sind an den Flaschenetiketten angegeben.

Anna-Brunnen erstklassiges Tafelwasser von außerordentlich erfrischender Wirkung.

Brunnen-Verwaltung **Bad Neu-Ragoczy** b. Halle a. S.

Telefon: Amt Salzmünde Nr. 28 (und Halle Nr. 6725).

Niederlagen in Halle a. S.: **G. Förste**, Streiberstraße 15. Tel. Nr. 2611. **Dom-Drogerie**, Mansfelderstraße 1. Tel. 1387. **Engel-Apotheke**, Kleinschmieden 6. **Drogerie Dankwort**, Dölau.

Vertreter für Wettin und Umgegend: Schlossdrogerie Krüger, Wettin.

Fleischnot und Teuerung!

Die weise Mutter Natur gab uns alles, was wir zur **gesunden Ernährung** nötig haben: Eiweiß, Nährsalze und Stärkestoff in **richtiger Zusammensetzung** im **Korn.**

Im **Schlüter-Vollkorn-Feinbrot** ist im Gegensatz zu dem eiweiß- und nährsalzarmen gewöhnlichen weißen Brote **das ganze Korn** benutzt und **leicht verdaulich** und **bekömmlich** gemacht. Es ist deshalb so **nahrhaft** und **wohlschmeckend**, daß es mit etwas Butter oder Fett genossen **vollständig** zur **kräftigen** und **gesunden Ernährung** genügt. Kluge Hausfrauen geben ihren Lieben

Schlüter-Vollkorn-Feinbrot,

das billig und gut ist.

Zu haben in allen

Scheffelbrot-Filialen

und in durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Familien-Anzeigen aller Art werden sofort äußerst preiswert geliefert **Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele** Fernruf 7801 Halle a. S. Leipziger Str. 61/62.

Im hohen Alter von 87 Jahren nahm heute Gott zu sich in sein himmliches Reich

Frau Rittergutsbesitzer

Ernestine Böther

geb. **Eckardt**

auf Zöberitz.

Für die Hinterbliebenen

C. Böther,

Rittergut Schieferhof in Obhausen.

Halle a. S., den 16. November 1919.

Trauerfeier im Hause Halle a. S., Alte Promenade 23, am 20. Nov., 3 Uhr nachmittags. — Beisetzung am 21. November, 11 Uhr vormittags, in Peißen von der dortigen Kirche aus.

Walhalla-Operetten-Theater. Anfang ½8 Uhr: Die

Faschingsfee.

Optte. v. Em. Kalman. Sonntag geschlossen. Kasse 10—1½ und 4—6.

Dauerwäsche!

Kragen, Vorstecker, Manschetten, Manschetten-Schoner, Endwell-Träger, Gummi-Träger, Gummi-Patten, Sockenhalter.

G. Liebermann, Geiststr. 42.

Stadt-Theater

Pfitzner-Zyklus

Unter Leitung des Komponisten.

Mittwoch, d. 19. Nov. 1919. Anfg. 7½, Ende vor 11 Uhr:

Der arme Heinrich.

Sonnabend, den 22. Nov. abends 8 Uhr

Lieder-Abend.

Mittwoch, den 26. Nov.

Das Christelflein.

Spieloper

Donnerstag, den 27. Nov.

Orchester-Konzert.

Gutes, durchr. Gummiband kauft man b. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84 l. Strumpfb.

Angebot!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltigste Auswahl!

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer,

Halle a. S., Alter Markt 2.

Apollo-Theater

Heute 7½, Zum letzten M.

Die tanzende Ha...

Lisl . L. Tirsch ...

Oktav . M. Willem...

Donnerstag, 20. ...

Erstaufführung ...

„Die Puppe ...

Lancelot . . R. Willem...

Vorverkauf 5—1, ...

Gebr. Bethm...

Werkstätten für Wohnungsk...

Halle a. d. S...

Große Steinstraße ...

Kunstgewerbe

Stoffe, Teppiche, Gar...

Zoo.

Am Bußta...

gelten die Eintrittsp...

Erwachsene 1.— M...

Kinder 50 Pfennig

Rosa

Parfümerie

Gr. Steinstrasse ...

Preiswerte

Zahnbürsten

Mundwasser

Zahnpasta

Zahnpulver

in Beuteln v. 20 Pfg. ...

Scheuertüch...

empfiehlt

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. ...

Tapete...

in großer Auswahl

Walter Somm...

Leipzigerstr. 32. Tel. ...

Ortsverein zur Bekämpfung der Tuberkulose in H...

Zu der am Sonnabend, den 22. November d. J. nachm. 5 Uhr im Sitzungszimmer der Armendirektion, Rathausstraße 5 (Eingang zur städt. Sparkasse) stattfindenden Mitgliederversammlung werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1918/19.
2. Rechnungslegung für 1918/19.
3. Vermögensregelung.

Vor der Versammlung 4½ Uhr Sitzung des weiteren Vorstandes, nach der Versammlung Ausschußsitzung zwecks Wahl des Vorstandes.

Bruchleidende.

Aeußerst bequemes Gürtelbruchband!

Tag und Nacht tragbares Spezialbruchband ohne jeden hebender Pelotte. Durch zahlreiche Dankschreiben allseitig rühmend bequem und sicher wirkend anerkannt. Wertvoll den Ansprüchen genügend, in eigener Werkstätte angefertigt.

Harzer Sanitäts- und Bandagenhaus **Friedrich Rasche**, Ballenstedt im Harz.

Langjährige Vertretung für Mitteldeutschland.

Nabelbruchleibbinden und Leibbinden jeder Art. Geradehalter-Korsetts. Stützbänder. Vorfallbinden.

Zur Annahme von Bestellungen ist mein Vertreter mit Mustern in Halle a. S., „Hotel Stadt Berlin" am Freitag, den 21. cr., von 9—4 Uhr anwesend.

Am 16. November nachmittags verschied nach langem schweren Leiden sanft und ruhig mein lieber, herzensguter Mann, mein guter, treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Sergeant

Gustav Müller

im 41. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten wir. In tiefem Schmerz

Alma Müller geb. Unbehaun **und Tochter Helene.**

Halle, Dryanderstrasse 25, Bottmersdorf, Radelstadt, Cassel, den 17. November 1919.

Beerdigung findet am Donnerstag 2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 18 November.

Aus dem Rathaussaal

80 000 Mk. für Kleinwohnungen, 4000 Mk. für eine Kunstgeltung, 43 000 für die Friedhofsverwaltung, 150 000 schätzungsweise für die Biergläser und Talmibestecke in Wittekind, na, und so fort. Alles bewilligt, ohne ein Wörtchen über den Kostenpunkt. Und dabei war gestern noch ein ausnahmsweise billiger Tag. Herr Albrecht hätte stehenden Fußes noch ein paar Hunderttausend bewilligt für ein großartiges Mädchenheim, wenn das Ding unter Garantie profan installiert würde. Es ist geradezu symbolisch für das neue Stadtparlament, mit welcher weltmännischen Spendabilität es die Gelder ausgibt. Das ist aber übrigens eine Zeiterscheinung, die nicht nur uns und nicht nur in Halle in die Augen fällt. Wir möchten über diese Beobachtung, und was dazu vom Standpunkte der Vernunft aus zu bemerken ist, hier einmal jemandem das Wort geben, der nicht im Verdacht steht, etwa aus Opposition zu opponieren; dem bekannten Sozialdemokraten Cunow. Er schrieb dieser Tage:

„Weil die Ernährungsverhältnisse in letzter Zeit etwas besser geworden sind, wird von vielen geschlossen, nun seien wir über die schwierigsten Zeiten des wirtschaftlichen Druckes und der Entbehrungen hinweg: nach und nach würde sich die Geschäfts- und die Lebenslage des deutschen Volkes immer besser gestalten, und wir so wieder in einigermaßen behagliche Wirtschaftsverhältnisse hineinwachsen. Daß das, was heute verzehrt wird, nicht mit Arbeitserträgen bezahlt wird, daß vielmehr heute schon gedankenlos Werte verbraucht werden, die erst noch erarbeitet werden sollen, und daß zudem die Zeit herannaht, wo die Entente die uns aufgezwungenen Schuldverpflichtungen einfordern wird. Verpflichtungen, die wir in unserer Finanzlage selbst bei schärfster Anziehung der Steuerschraube nicht erfüllen können, daran wird nicht gedacht. Der beste Beweis dafür ist, daß fortgesetzt neue, sogenannte kultur- und sozialpolitische Pläne ausgeheckt werden, die Milliardensummen erfordern, und deren Erfüllung selbst in Zeiten höchsten wirtschaftlichen Gedeihens nicht möglich wäre. Es findet geradezu ein Wettrennen auf dem Gebiete der Projektenmacherei statt, als kranke unsere Zeit nicht an dem Mangel materieller Mittel zur Befriedigung des Nahrungsbedarfs, zur Wiederaufnahme der Produktionsfähigkeit und des Verkehrs, sondern nur an dem Mangel an schönen kostspieligen Reformprojekten. Tatsächlich liegt die Sache so, daß auch nicht der zehnte Teil dieser Vorschläge Aussicht auf Verwirklichung hat, ganz einfach, weil die dazu erforderlichen Mittel fehlen. Selbst manche der bereits in der Reichsverfassung oder in Landesgesetzen verankerten Kulturpläne werden sich aus diesem Grunde nicht durchführen lassen. Viel wahrscheinlicher als die Verwirklichung all der schönen Sozialisierungs-, Schul- und Kunstreformpläne ist, daß die Entente, sobald wir den uns durch den Friedensvertrag aufgebürdeten Verpflichtungen nicht nachzukommen vermögen, unbekümmert um alle Einsprüche, die gesamte Finanzverwaltung des Reiches wie der Einzelstaaten unter Kuratel stellt und dann die Etatsaufstellungen nach ihrem Belieben korrigiert."

Was hier sehr schön ausgesprochen ist, mögen sich die Halleschen Rathaussozialisten ja recht genau hinter die Ohren schreiben. Es ist ihnen sozusagen: auf den Leib geschrieben. —

Aber für alle solche Betrachtungen hat die Zeit kein Ohr. Wenn die Menschen heute aufmerken sollen, dann müssen sichtbarlich Zeichen und Wunder geschehen. Muß beispielsweise absolute Gassperre in unmittelbare Aussicht gestellt werden, dann rührt es sich. Dann wird, wie in der gestrigen Sitzung, die „Schuldfrage" angeschnitten. Ein beliebtes Verfahren, das immerhin seine ersprießlichen Seiten haben kann, wenn man tatsächlich gewillt ist, die Zahnwurzeln des Uebels auch wirklich zu suchen und den allerdings schmerzhaften Eiterherd aufzustechen. Aber das ist nun wieder sehr wenig beliebt. Man schätzt es vielmehr, mit örtlich betäubenden Mitteln zu quacksalbern und ist peinlich bemüht, alles zu umgehen, was einem am eigenen Leibe wehe tun könnte. Man verfällt auf die schulkindischsten Ausreden, wie gestern der Stadtv. Hildebrandt (der Grund der Gassperre ist seiner Ansicht nach lediglich der, den Arbeiter ins Wirtshaus zu jagen und ihn „schuldig" zu machen, um dann mit Fingern auf die „Trinker" zu zeigen . . .), um nur ja sich selbst vor schmerzhaften Zugeständnissen zu wahren. In Wahrheit gäbe es ein furchtbar einfaches Mittel, Gas und Kohlen zu haben. Es klingt wie ein Märchen, aber es ist verbürgt: Um der Kohlennot zu steuern, haben — nicht im Direktionsbezirk Halle, sondern — in Württemberg die Eisenbahnarbeiter beschlossen, wöchentlich zehn Ueberstunden zu leisten . . . Und gleich noch ein solcher Schlag ins Unabhängige Parteikontor: Wie aus Aken a. E. gemeldet wird, erklärten sich die Braunkohlenbergleute der Solvaywerke, A.-G. Bernburg, bereit, Sonntagsdienste zu leisten, um die Kohlenförderung zu erhöhen. . . Hildebrandt, was sagst De nu? Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Wer singt mit?

*

Die Gasnot

Der Vertrauensmann des Reichskommissars für die Kohlenverteilung macht unter dem 17. November bekannt:

Mit Wirkung vom Mittwoch, den 19. November, ab wird die Gasabgabe eingeschränkt auf die Zeit von vormittag 6 bis 7 Uhr und nachmittag 6 bis 8 Uhr. Während der ganzen übrigen Zeit erfolgt eine Gasabgabe in das Rohrnetz nicht. Jede Entnahme aus dem Vorrat im Rohrnetz ist verboten und hat die sofortige Absperrung der Gasleitung zur Folge.

Die Verwaltung des städtischen Gaswerkes schreibt hierzu: Die Entschließung der zuständigen Stellen, vorläufig in allererster Linie die Eisenbahn auf Kosten aller anderen Verbraucher zu beliefern, in Verbindung mit den durch starken Schneefall verursachten Transporterschwernissen, nötigt leider dazu, abermals die Gasabgabe weiter einzuschränken. Bis auf weiteres wird von Mittwoch, den 19. November ab Gas nur noch in der Zeit von 6—7 Uhr vormittags und 6—8 Uhr abends in das Rohrnetz gegeben. Auch diese beschränkte Gasabgabe wird während der nächsten Tage nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn das Verbot der Entnahme von Gas während der Sperrzeiten ausnahmlos auch von sämtlichen industriellen Betrieben, die etwa Einrichtungen zur zwangsweisen Absaugung von Gas besitzen, befolgt wird. Da das Gas zurzeit nur noch für die allernotwendigsten Bedürfnisse der Beleuchtung und des Kochens zur Verfügung steht, wird mit der größten Strenge gegen Zuwiderhandelnde vorgegangen werden, die im gegebenen Falle die sofortige gänzliche Absperrung der Gasleitung zu gewärtigen haben.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Kunsthonig.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf von Kunsthonig wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Donnerstag, den 20. November. Für jede Person eines Haushalts wird ¼ Pfund abgegeben. Der Verkaufspreis beträgt 78 Pfg. für lose Ware und 80 Pfg. für gepackte Ware für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Kunsthonig einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke [illegible] des Warenbezugsscheines 26. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, binnen 8 Tagen einzureichen.

— **Verbrauch von Winterkartoffeln.** Es wird hiermit vom Magistrat ganz besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen Haushaltungen, einzelstehende Personen, Anstalten usw., welche Winterkartoffeln bezogen haben, von diesen Vorräten nicht mehr verbrauchen dürfen, als nach den wöchentlichen amtlichen Bekanntmachungen für jede Person eines Haushaltes festgesetzt ist.

— **Städtischer Verkauf von Roßspeisefett in der Talamtschule,** am Donnerstag, den 20. November. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 29 001 bis 29 500 vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 50 Gramm zum Preise von 55 Pfennigen abgegeben. Gefäße sind mitzubringen. Der alte Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Städtischer Verkauf von Puddingpulver in der Talamtschule,** am Donnerstag, den 20. November. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 18 001 bis 24 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 24 001 bis 32 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes kann ein Paket Puddingpulver zum Preise von 25 Pfennigen abgegeben werden. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Städtischer Verkauf von Fleisch- und Wurstkonserven,** (kein Roßfleisch) in der Talamtschule am Donnerstag, den 20. November. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 18 001 bis 24 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 24 001 bis 32 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird eine 1 Pfund-Dose zum Preise von 5 Mk. abgegeben. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. — Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Zum Freibankverkauf** am 20. November werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen: um 8 Uhr: 251—300, am 9 Uhr: 351—450. Zum Verkauf gelangt ausländisches Schweinefleisch gegen Abgabe des Abschnittes 15 der Einfuhrzusatzkarte.

*

— **Mehr Brot für die fehlenden Kartoffeln.** Infolge der Erschwerung der Kartoffelzufuhr durch die Witterungsverhältnisse soll fürs erste an Stelle der fehlenden Kartoffeln eine höhere Brotration zur Verteilung gelangen.

Streik des Fahrpersonals der Fernbahn Halle-Merseburg

Heute früh ist das gesamte Fahrpersonal der Fernbahn Halle—Merseburg wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Betrieb ruht vollständig.

— **Zur Entgegennahme von Todesanzeigen** sind die Büros am Bußtag, vormittags von 8½—9½ Uhr geöffnet.

— **Kälteferien.** Wegen Mangel an Kohlen haben verschiedene hiesige Schulen seit gestern Kälteferien.

— **Schriften-Verbreitung am Bußtag und Totenfest.** Auch in diesem Jahre gedenkt der Bibel- und Schriften-Verein zum Bußtag und Totenfest an den Eingängen der Friedhöfe an alle Besucher derselben Predigten und christliche Trostschriften völlig unentgeltlich zu verteilen. Zwar konnten in diesem Jahre keine Predigten Hallescher Prediger neu gedruckt werden, doch sind noch Restbestände aus früheren Jahren vorhanden. Außerdem sind eine Anzahl guter Predigten von auswärts bestellt.

— **Erhöhung der Preise für Schmiedearbeiten.** In einer am 9. November abgehaltenen Versammlung der Vereinigung selbständiger Schmiedemeister, eingetragener Verein, welcher sämtliche Schmiedemeister von Halle und Umgegend angehören, wurde beschlossen, vom 1. Oktober ab die Preise für gelieferte Arbeiten abermals zu erhöhen, infolge der ganz enormen Preissteigerung der Kohle und des Eisens, speziell der Hufeisen, welche jetzt über das Dreifache des am 1. Januar d. J. gezahlten Preises kosten.

— **Ausgabe neuer Grudebezugsscheine.** In der Zeit vom 17. bis 29. November d. Js. werden in den zuständigen Markenausgabestellen an dem für die Ausgabe der Brotmarken festgesetzten Tage neue Grudebezugsscheine ausgegeben. Der Stamm (mittlerer Teil) des Grudebezugsscheines Nr. 3, welcher mit Namen und Wohnung des Empfängers versehen sein muß, gilt als Ausweis zur Entgegennahme des Bezugsscheines Nr. 4. Der Lebensmittelschein ist gleichfalls vorzulegen.

— **Deutschnationaler Jugendbund.** Der für Mittwoch angesetzte Vortrag von Dr. Carlsson findet erst am Mittwoch nächster Woche statt. — Die Probe des gemischten Chores findet morgen vormittag um 10 Uhr im „Goldenen Schiffchen" statt. Die Mandolinen- und Zupfgeigenspieler werden gleichfalls zu der Probe gebeten.

— **Preußischer Beamtenverein in Halle.** Musikalischer Abend am 22. November, abends pünktlich um 8 Uhr, im „Neumarkt-Schützenhaus". Mitwirkende: Konzertsängerin Frau Maria Schäfer-Kampf, Konzertsänger Freitag, Cellovirtuos Matthiae, Pianist Meusch und das Burgemeister-Gesangsquartett. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind in den Verkaufsstellen des Beamtenkonsumvereins und an dem Konzerttage von 6 Uhr abends ab am Saaleingange des Lokals zu haben.

— **Die Bußtagsfeier im Christlichen Verein junger Männer,** Geiststraße 29, findet am Mittwoch, abends um 8 Uhr, statt. Pastor Hage wird reden über: „Was hilft uns aus der Not?" Jeder junge Mann willkommen.

— **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** hält seine nächste Sitzung am Donnerstag, abends um 8¼ Uhr im „Ratskeller" ab. Vortrag von Prof. Dr. Bringsheim über „Die Physik der Pflanzenzelle". Gäste willkommen.

— **Nina Hard,** eine ganz ausgezeichnete junge (19jährige) Tänzerin veranstaltet in Halle am 24. November im „Mozartsaal" einen Tanzabend. Karten für diese Veranstaltung sind zu haben bei Albert Manthey, Große Ulrichstraße 12.

Zauberabend von John Edward am Donnerstag abends um 8 Uhr im Saale der Loge zu den fünf Türmen. Der überall mit großem Beifall aufgenommene Zauberkünstler und Illusionist John Edward bringt im ersten Teil seines Vortrages „Mephisto-Scherze", im zweiten Teil „Magisches Allerlei" und zum Schluß führt der Künstler seine Zuhörer „In das Reich der Wunder". Karten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Deutschnationale Volkspartei Halle-Saalkreis

Am Freitag, den 28. November, abends um 8½ Uhr, spricht im „Thaliasaal" Herr Geord Brost aus Leipzig über „Wirtschaftskrieg im eigenen Lande — oder Arbeitsgemeinschaft?" Danach findet eine freie Aussprache statt. Die Angestelltengruppe der Deutschnationalen Volkspartei lädt alle Handlungsgehilfen und Angestellten dazu ein. Zur Deckung der Unkosten werden an der Kasse 50 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Film und Volksbildung

Um der Lehrerschaft von Halle und Umgebung Gelegenheit zu bieten, zur Verwertbarkeit der Lichtbilder im Dienste der Schul- und Fortbildung auf Grund eigener Anschauung Stellung zu nehmen, veranstaltete auf Anregung der Regierung in Merseburg, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, die U.-T.-Lichtspielhausgesellschaft hier in ihrem Hause an der Alten Promenade unter Mitwirkung der Kultur-Abteilung der „Ufa"-Berlin am Montag nachmittag eine Probevorführung von Lichtfilmen mit Begleitvorträgen. Groß war die Zahl der Erschienenen, auch von auswärts. Außer Lehrern waren auch Vertreter der Stadt, der Universität, der Geistlichkeit, Aerzteschaft usw. anwesend. Der Regierungspräsident v. Gersdorff hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich an der Veranstaltung teilzunehmen. Er eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er die Erschienenen begrüßte und auf den Zweck der Vorführung hinwies. Ein ausgesprochener Wissensdurst, so führte der Regierungspräsident weiter aus, mache sich im Volke bemerkbar, besonders bei der Jugend. Deshalb habe jeder, der dazu in der Lage ist, die Pflicht, sich der Jugend anzunehmen, sie aufzuklären und zu belehren. Das sei durch Filmvorstellungen zwar schon teilweise der Fall, doch bestanden gegen diese Vorurteile, die auch bis heute noch nicht ganz beseitigt wurden. Filme, wie wir sie nicht haben wollen, sind die, die ein körperliches Unbehagen hervorrufen, Verbrecherfilms und Films, durch die die Unsittlichkeit gestreift oder gar gefördert wird. Daß bei einer Reihe von Aufklärungsfilmen die gute Absicht vorliegt, der Jugend bzw. dem Volke zu dienen, müsse anerkannt werden. Inwieweit nun die Kinematographie in der Lage ist, den Bildungshunger des Volkes zu befriedigen, möchten die Besucher der Vorstellung selbst entscheiden. Den Kinematograph in den Dienst des Bildungshungers zu stellen, sei durchaus möglich. Der Regierungspräsident schloß seine Ausführungen mit herzlichem Dank an die U.-T.-Lichtspielgesellschaft für die Ueberlassung des schönen Raumes zu der Veranstaltung, worauf Dr. Zürn, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kulturabteilung der Universum-Film-Akt.-Gesellschaft, in einer Ansprache dem Regierungspräsidenten für das Interesse, das er der Kinematographie entgegenbringt, herzlichen Dank sagte und ausführte, daß es der besten fachwissenschaftlichen Mitarbeit bedürfe, um das lebende Bild nutzbar zu machen. Jede Schule müsse ihren eigenen Filmapparat besitzen, damit bei dem Massenbetrieb jedem Schüler zu eigenen Beobachtungen Gelegenheit gegeben werde, so wie es in Frankreich, England, der Schweiz, Amerika bereits seit Jahren der Fall sei. — Darauf folgten die Lichtbildervorführungen, in deren erstem Teile Dr. Zürn die Erklärungen gab. Es gelangten zunächst Bilder aus der Naturwissenschaft, und zwar Tiere, wie der Wasserfloh, die Forelle, Seidenraupe, Hirschkäfer und Bienen in trefflicher, bis zu 15 000facher Vergrößerung zur Veranschaulichung. Dann folgten Filme aus der Landwirtschaft, dem technischen Gewerbe und der Geographie, wobei namentlich — das Wachsen der Kartoffeln und ihre Verwertung sowie die Butter- und Brotherstellung von Interesse waren. Der Spreewaldfilm war gleichfalls beachtenswert. Im zweiten Teile des Programms gelangten durch Dr. Thomalla, medizinischen Mitarbeiter der Kulturabteilung der „Ufa", Lichtbilder aus Operationssälen und aus der Säuglingspflege zur Vorführung, ferner Bilder von sog. Hungerkranken — es handelt sich hierbei um eine Erkrankung, die während und nach dem Kriege bei uns aufkam —, sowie von Geschlechtskrankheiten und deren furchtbare Folgen, die für Zuschauer mit schwachen Nerven oftmals nicht gerade schön anzuschauen waren, aber bewiesen, in welcher Weise die Wissenschaft gegen die Krankheiten vorgeht. Nach einer kurzen Pause wurden von Dr. Zürn noch einige Zeitlupenaufnahmen wiedergegeben. Es handelt sich hierbei um solche Bilder, bei denen schnelle Handlungen sich nicht vermöge eines gewöhnlichen Apparates, sondern durch eine besondere Lupe auf den Film bringen lassen. So kam in den Bildern dieser Art, die allerdings mitunter recht grotesk auf die Zuschauer wirkten, jede Bewegung eines galoppierenden Pferdes und der Kampf zweier Boxer vortrefflich zur Anschauung. Zum Schluß wurde gezeigt, daß der Film auch nach der ästhetischen und künstlerischen Seite hin recht Gutes zu leisten vermag. Eine von vier Damen und zwei Herren im geschmackvollen Kostüm getanzte Gavotte gefiel sehr und gab der Vorstellung einen angenehmen Abschluß. Alles in allem kann wohl gesagt werden, daß die Erschienenen einige recht anregende Stunden verlebten und den Eindruck mit nach Hause nahmen, daß die Kinematographie, wenn sie in der Weise, wie sie gestern hier geboten wurde, gehandhabt wird, sich für unser Volk recht segensreich gestalten kann.

*

— **Stadttheater.** Heute, Dienstag wird Gerhard Hauptmanns „Einsame Wege" gegeben. Mittwoch gelangt als I. Veranstaltung im Pfitzner-Zyklus „Der arme Heinrich" unter Leitung des Komponisten zur Aufführung. Diese Vorstellung findet außer Abonnement statt, nur die Dauerkarten haben Gültigkeit. Donnerstag „Kameraden". Freitag „Toska". Sonnabend, II. Veranstaltung im Pfitzner-Zyklus „Lieder-Abend". Sonntag unter Leitung von Professor Dr. Hans Pfitzner „Der arme Heinrich".

— **Curt Olfers Operettengesellschaft im Apollotheater.** Heute findet die letzte Aufführung der erfolgreichen lustigen Operette „Die tanzende Maske" mit Fräulein Luise Titsch und Herrn Max Willenz als Gäste statt. Am Bußtge bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag geht die Operette „Die Puppe" von Edmond Audran mit Max Willenz vom Theater an der Wien in Wien in Szene. Die Rolle der Alesia singt und spielt Fräulein Lydia Petri, eine der besten Leistungen der Künstlerin. Den Maximius spielt Hans Forstner. Der Vorverkauf für die Erstaufführung ist eröffnet und findet im Theaterbüro von 9—1 und 5—½7 Uhr statt.

Kopf- u. Kleiderläuse und deren Brut vernichtet rasch und sicher

BAYER

Lausofan-Lösung

Auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt und erprobt. Bequeme Anwendung. — Völlig unschädlich. Flasche Mk. 2.50. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Chlorodont Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, wirkt antiseptisch, beseitigt Zahnstein sowie üblen Mundgeruch. Überall erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0005

Original Weck- und Silesia-**Einkoch-Gläser**, rein weisse Ware in allen Grössen, billigste Tagespreise. **Louis Böker,** Leipzigerstr. 7.

Stellen-Angebote

Die Werbezentrale
Lloyd G. m. b. H., Bremen,
sucht für hiesige neu zu gründende Zweigniederlassung möglichst sofort tüchtigen

Reklamefachmann

sowie strebsame **Mitarbeiter im Außendienst** zur Bearbeitung großzügiger Reklameobjekte.
Zunächst schriftl. Angebote unter **„Werbelloyd“ Z. 2234** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lebensstellung.

Für die Speiseanstalt des unterzeichneten Schüleralumnats (staatliches Gymnasium) wird ein ev. **Fräulein** oder eine alleinstehende Frau als **Haushälterin gesucht**, die prakt. Erfahrungen in der Führung eines größeren Hauswesens besitzen muß und namentlich gut bürgerlich kochen kann (täglich für 120 Personen). Energisch. Auftr. dem Küchenpersonal — 6 Mädchen — gegenüber unbedingt erforderlich. Außer Vergütung in bar wird freie Wohnung mit Mobiliar, Feuerung, Beleuchtung und Beköstigung sowie freie ärztliche Behandlung durch den Anstaltsarzt nebst Medik. gewährt. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt, vierteljährl. Kündigung u. zwar seit. der Haush. nur am 1. 4. u. 1. 10. Bewerbungsgesuche sind unter Angabe der Entschädigungsansprüche u. Beifügung von Zeugn., eines selbstgeschr. Lebenslaufes, eines amtsärztlichen Gesundheitsattestes und einer Photographie baldigst an die Anstaltsleitung einzusenden.

Klosterschule Ilfeld (Harz).
Dr. Wendland, Direktor.

Jüngere flotte
Stenotypistin
sucht die „Hallesche Zeitung“. Gefl. Anerbietungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen.

Meister
oder
Betriebsleiter
für Kupferhütte gesucht.

Metallwerk in schöner Gegend mit guten Lebensmittelverhältnissen sucht einen tüchtigen Herrn, der die Verhüttung von Kupfer- und Messingaschen durchaus kennt und im Wassermantel- und Raffinerieofenbetrieb unbedingt selbständig ist.
Es wollen sich nur solche Herren melden, denen an Dauerstellung gelegen ist und die den gestellten Anforderungen bestimmt gewachsen sind.
Off. mit Gehaltsansprüchen und allen Einzelheiten, sowie Angaben des frühesten Eintrittstermins u. **Z. 2242** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Abonnenten-Sammler
für gut eingeführte Frauenzeitschrift
gegen hohe Provision sofort gesucht.
Schmeerstraße 17/18 I.

Suche Landwirtschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen
Marie Wantzlöben, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Dreyhauptstr. 6
Empfehle Landwirtstöchter als kl. Mamf.

Wirtschaftsfräulein.
Aelterer Herr sucht für frauenlos. Haushalt besseres geb. **Wirtschaftsfräulein — Hausd.** — nicht über 40 Jahre, welche im Kochen u. Führung eines Haushalts erfahren u. gute Zeugnisse besitzt. Off. unter **Z. 2239** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Stellen-Gesuche

Herrsch. Diener,
22 Jahre, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung, evtl. sofort.** Off. erb. unt. **Z. 2248** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für 20½jähr. jung. Mann, der 2 J. in meiner Wirtschaft die Landwirtschaft erlernt hat u. den ich empfehlen kann,
Stellung als Verwalter
für sofort oder später. Seit 1. Juli hat sich derselbe in der Buchführung und der landwirtschaftl. Maschinenbranche ausgebildet. Angeb. an **Hans Wasserzieher, Halberstadt, Spiegelstr. 55.** Zu weiterer Auskunft gern bereit **Liebenor**, Ritterguts-pächter, Zschortau, B. Halle.

Heirat

Landwirtstochter,
Waise, vermögend, sucht Briefwechsel mit gebildetem Herrn zwecks baldiger Neigungsehe. Zuschr. unter **Z. 2241** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutsbesitzerssohn,
27 J. mit größ. Vermögen, sucht auf dies. Wege eine nur vermögende **Lebensgefährtin.**
Werte Zuschriften mit Bild erbeten unter **„Union“, Berlin, Postamt 37.**

Verkäufe

Fundsachen-Verkauf.
Freitag, den 21. d. M., von 9 Uhr vormittags an findet in unserem Fundbüro hier, Thielenstr. Nr. 1, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.
Eisenbahndirektion.

Theolin,
das anerkannt beste **Fußbodenöl** ist wieder eingetroffen.
Gefäß mitbringen.
Preis p. Kilo Mk. 6.—.
Johannes Däumig,
Scharrenstr. 5/6. Fernspr. 2574

Kaufgesuche

Kaufe Gold, Platin, Silber,
Ringe, Broschen, Ketten usw., Brillanten, Uhren aller Art
Pfandscheine,
auch hohe Werte von 50, 100, 500, 1000 Mark und mehr.
Herm. Schindler,
Kleine Ulrichstr. 35.
Fernruf 1708.

Gebrauchte
Flügel
und
Pianos
kauft zu höchsten Preisen. Verkäufer ist von Luxussteuer befreit.
B. Döll,
Gr. Ulrichstraße 33/34.

Briefmarken
kauft
H. A. Dietrich,
Martinstr. 11.

In Hauptverkehrslage,
am liebsten Leipziger- oder Ulrichstraße, ein
Grundstück
zu kaufen oder ein
Laden mit Geschäftsräumen
zu pachten gesucht. Offerten erbeten unter **B. R. 2002** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Kaufe nur Donnerstag, d. 20. Nov.
von 9—5 Uhr
alte Gebisse,
auch zerbrochene Teile,
im Hotel Stadt Bremen.
Zahle pro Zahn bis Mk. 9 in Gold- und Platinverarbeitung bis **Mk. 25.**
Frau Philipsborn.

Kaufe und hole ab **alle Sorten Felle** zu höchsten Preisen.
Auch werden **Felle zum Gerben** angenommen. Auch sind
Katzenfelle zu haben.
Fr. Jeserig, Kl. Sandberg 17.

Verkäufe

Schwerer, dicker, kaum gebr.
Wagen- od. Autopelz (Friedensw.)
sowie eine gut verschließb. **Autokopfkappe**
gegen Barzahlung zu verkaufen. Besichtigung 2—4 Uhr.
Privatdoz. Dr. med. Koeppe, Marienstr. 27 b, III.

1. Zuchtvieh-Versteigerung
der Viehverkaufs-Vereinigung
Oebisfelde-Kaltendorf u. Umgegend,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Am Dienstag, den 25 November 1919,
von vormittags 10 Uhr ab
findet in der Verkaufshalle auf dem Grundstück des Hotels **„Stadt Braunschweig“** in Oebisfelde-Kaltendorf, in unmittelbarer Nähe des Personen- u. Güter-Bahnhofs, ein Viehverkauf statt. Es gelangen
ca. 100 Stück tragende Kühe und Färsen, etwa 13 Stück Zuchtbullen, von Herdbuchtieren abstammend, und einige Zugochsen sowie ca. 100 Stück Pferde und Fohlen zum Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. November 1919,
von vormittags 10 Uhr ab
kommen
ca. 60 Stück Schafe sowie ca. 80 Stück Schweine (in der Hauptsache Ferkel) zur Versteigerung.
Bei der Versteigerung müssen Käufer von Rindvieh (ausgenommen Zugochsen) aus der Provinz Sachsen eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher) vorlegen, daß die Tiere zu Zuchtzwecken gekauft werden, bezw. Käufer aus fremden Provinzen die Einfuhrerlaubnis der dortigen Provinzial-Fleischstelle. **Kataloge** sind in der Geschäftsstelle der Viehverkaufsvereinigung Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend, Wilhelmstraße 240, Oebisfelde, zu haben.

Von Donnerstag, den 20. d. Mts.
empfehle ich wieder eine große Auswahl
ca. 100 Stück

1½ u. 2½ jähriger
Fohlen
schweren u. mittelschweren Schlages, prima Qualität.
Herm. Sachs,
Groß-Salze bei Schönebeck a. E.
Fernspr. Schönebeck a. E. 128.

Geldverkehr

Mark 150000.—
erststell. Hypothekengelder von hiesiger Aktiengesellschaft auszuleihen.
Offerten unter **B. T. 2025** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4** erbeten.

Verschiedenes

Nähmaschinen
auf Wunsch Teilzahlung.
Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen.
Karl Möller, Schmeerstr. 1. Fernruf 6323.

Untertaillen

gestrickt
Trikot, Batist.
Jede Preislage.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Louis Börner
: Werkstätten :
für Raumkunst
Halle a. S., Leipzigerstr. 12
Fernsprecher 6122.
Komplette
Wohnungseinrichtungen und einzelne Zimmer
in gediegener Ausführung und soliden Preisen.

Clubsessel
in weicher, schwellender Polsterung in Rindleder- u. Wollgobelin-Bezug.

4½% Schuldverschreibung. der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft zu Halle a. S. Ausgabe vom Jahre 1909.
Berichtigung:
In der Veröffentlichung vom 13. November 1919 über die Auslosung von 40 Stück 4½% Schuldverschreibung muß es statt 525 **552** heißen.

Stimmungen, Reparaturen
an Flügeln, Pianos, Harmoniums werden sachgemäß ausgeführt von
Ritter,
Flügel- und Pianofabrik.
Anruf nur 6478.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

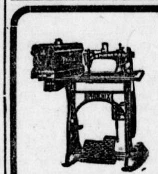
Pianos
und Flügel,
großes Lager, neue und gebrauchte, darunter Perzina, Blüthner usw., prima Friedensware.
H. Lüders,
Mittelstraße 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.
Ankauf alter Pianos.

Bartflechte
sowie Flechten u. Hautausschläge aller Art beseitigt sicher
Biltz Flechtensalbe.
Dose M. 3.50. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 423.

Schäfte
für Sport, Reit, Jagd, Gebirge, Eis, Fußball sowie Luxusschäfte, Maßarbeit, saubere Ausführung, fertigt sofort an. — Selbstgeliefertes Material wird bestens verarbeitet.
F. Noah, Leipzigerstr. 16,
Schäftefabrik. — Gegr. 1872. — Fernruf 1649.

Versicherungen
gegen
Aufruhr- u. Plünderungsschäden
an Gebäuden, Maschinen, Waren, Geschäftseinrichtungen, Mobilien, Schaufensterscheiben usw. vermittelt
Max Krüger, Halle a. S., Conradstr. 31.
— Fernsprecher 1662. —

Schlittengeläute,
Glocken u. Schellen,
Rosshaarschweife
empfiehlt
Ferdinand Haaßengier
Metallw.-Fabr., Barfüßerstr. 9.
Reparat. u. Erneuerung schnellst



Phönix-Nähmaschinen
Alleinverkauf bei
H. Schöning, Mechaniker
Gr. Steinstr. 69.
Gegr. 1887. Fernruf 2027.

Zerasan
die Wund- und Heilsalbe der Familie.
Für Wunden jeder Art, Schnittwunden, Hautjucken, Hämorrhoiden, Hautausschlag (Bartflechte), Wundsein der Kinder, wunden Füssen.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Reinigen, Umsetzen und Reparieren
sämtlicher Oefen führe sachgemäß aus.
Kachellager für neue Oefen.
Friedrich Rudloff, Töpfermeister,
Alter Markt 18. Fernsprecher 2844.

Harmoniums
MANNBORG,
die führende Marke.
Allein-Verkauf bei
Piano-Ritter,
Leipziger Str. 73.

Für Familien-Festlichkeiten
empfiehlt in reicher Auswahl
elegante Verlobungs- und Vermählungs-Drucksachen
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung.

Hühner
kaufen Sie vorteilhaft in der am **22. u. 23. Nov.** im **„Augustinerbräu“**, Mittelstraße 14/15, stattfindenden
Geflügel- und Kaninchen-Schau
veranstaltet vom
Halleschen Geflügel- u. Kleintierzüchterverein, e. V., Halle (Saale).

Jalousien!
liefert und repariert mit Material bester Friedens-Qualität
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3631.

Wollene u. baumwollene
Strümpfe
in jeder Stärke läßt wieder anweben und anstricken
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Karbidlampen, Karbid.
Otto Sparmann, neben Walhalla.

Bettnässen.
Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Merkur-Versand, München 96, Neureutherstr. 13.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1882, 1888, 1692. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0006

Landwirtschaftliche Wochenbeilage

der

Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle-Saale, Dienstag, den 18. November 1919

Das Pferd und das Wasser

Der bekannte Tierpsychologe Dr. Th. Zell hat soeben ein neues Werkchen mit dem Titel „Das Pferd als Steppentier“ (Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung, Preis geh. 3,60 Mk., geb. 4,80 Mk.) herausgegeben. Das Buch, das nicht nur bei Pferdeliebhabern, sondern auch bei jedem Natur- und Tierfreund größtes Interesse finden wird und dessen Verbreitung namentlich auch unter den Landwirten im Hinblick auf die Wichtigkeit rationeller Pferdezucht sehr zu wünschen ist, bringt ganz neue Erklärungen über manche Eigentümlichkeiten des Pferdes. Eine wichtige Rolle im Leben des Pferdes spielt das Wasser und ganz besonders wichtig ist für Pferde gutes Wasser. Dieser Tatsache müssen wir, wie Dr. Zell ausführt, besondere Aufmerksamkeit schenken.

Uns Menschen schmeckt ein frischer Trunk aus einer Quelle besonders gut. Wir nehmen ohne weiteres an, daß es bei den Tieren ebenso sei. Es macht uns nicht stutzig, daß manche Tiere überhaupt nicht trinken. Wildkaninchen leben in Gegenden, wo es weit und breit kein Wasser gibt. Ihnen muß also saftige Nahrung und Tau vollkommen genügen. Ebenso sieht man unser Wild nur ausnahmsweise trinken, namentlich wenn es gehetzt wird oder krank ist.

Das Pferd gehört unzweifelhaft zu den Tieren, die trinken müssen. Es kann nicht wie das Faultier und die eben angeführten Tiere auf das Trinken verzichten. Aufs Trinken müssen auch unsere anderen Haustiere. Wie uns das trockene Australien zeigt, können Schafe und Kaninchen am ersten mit wenig Wasser auskommen. Beim Pferde aber sind besonders auffällig die ganz außerordentlichen Ansprüche, die es an die Güte des Wassers stellt.

Während ein Hund aus jeder Pfütze säuft, oft zum Entsetzen seiner besorgten Herrin, schmeckt dem Pferde bereits das Wasser nicht, wenn der Eimer längere Zeit im Stall gestanden hat.

Die Verschiedenheit des Verhaltens zwischen Hund und Pferd erklärt sich leicht. Der Hund muß als Raubtier, das meistens seine Beute hetzt, aus jeder Pfütze trinken können, sonst würde er häufig seine Jagd aufgeben müssen. Das Pferd als Pflanzenfresser hat keine Verfolgung auszuüben. In der Steppe gibt es wenig, aber gewöhnlich gutes und kühles Wasser. Das Pferd dürfte ein oder mehrere Male während vierundzwanzig Stunden zur Tränke laufen. Entfernungen spielen für das schnellfüßige Tier keine Rolle. Deshalb wird das Wasser auf weiter Entfernung aufgesucht.

Das Pferd ist also als Steppentier seit Urzeiten an gutes und frisches Wasser gewöhnt. Diese Gewohnheit macht sich heute noch bei ihm sehr bemerkbar.

Jeder Kutscher weiß, daß Pferde gewisse Brunnen bevorzugen und danach drängen, aus ihnen getränkt zu werden.

Alte Kavalleristen erzählen mir folgendes über die Empfindlichkeit des Pferdes beim Trinken. Im Stalle spielen sich die Soldaten oft einen Streich und gießen irgend etwas Unappetitliches heimlich in den Stalleimer. Das Pferd merkt das aber sofort und lehnt das Wasser ab. Wenn man einen Fisch in einem Trog gewässert hat, so wird kein Pferd eher daraus trinken, als bis das Gefäß ausgebrüht ist.

Bei Pferdekennern ist das etwas Bekanntes. Sie sagen, das ist genau wie beim Menschen — der trinkt lieber aus einer frischen Quelle.

Diese Ansicht halte ich für falsch. Gutes Wasser ist für ein Pferd nicht wie für den Menschen eine Geschmacksfrage, sondern eine Gesundheitsfrage.

Daß ein Mensch an unschmackhaftem Wasser erkrankt ist, dürfte kaum vorkommen. Ganz anders liegt die Sache beim Pferde. Ich will hier nur an den Lauterstall und die Druse (Pferdekrankheiten) erinnern, die man auf schlechtes oder ungewohntes Wasser zurückführt. Ganz besonders beweisend ist doch die Bornasche Krankheit. 1899 verliefen in der Provinz Sachsen von 496 Erkrankungen 394 tödlich, und zwar, weil mit Wasser aus stark verunreinigten Kesselbrunnen getränkt worden war.

Ungeeignetes Trinkwasser ist also für Pferde tödlich.

Statistischer Unfug

Daß mit der Statistik viel Unfug getrieben wird, ist eine bekannte Tatsache. Gleichwie nach Mephistophalischem Bekenntnis „mit Worten“, so läßt sich auch „mit Zahlen trefflich streiten, mit Zahlen ein System bereiten, an Zahlen läßt sich trefflich glauben ...“ So hat sich denn auch die „Statistische Abteilung der Reichs-Getreidestelle“ (R. G.) daran gemacht, die Ablieferungsfreudigkeit der Landwirte statistisch zu ergründen — vom Standpunkte der wissenschaftlichen Statistik ein gewagtes Unternehmen, weil die Ernteermittlungen bekanntlich auf Schätzungen beruhen, die, wie seiner Zeit der Ernährungsdiktator v. Batocki nachgewiesen hat, recht unsichere Ergebnisse zeitigen. Nach der Art aber, wie die Statistische Abteilung der R. G. ihre „Statistik“, die in Wirklichkeit gar keine Statistik sein kann, aufgemacht und verwertet hat, scheint es darauf abgesehen zu sein, die größeren Grundbesitzer des Schleichhandels, Grenzschmuggels und übermäßiger Verfütterung der Nahrungsmittel zu beschuldigen. Noch weiß man nicht, wer dieses Machwerk veranlaßt hat. Festzustellen ist nur, daß jetzt die sozialdemokratische Presse mit den „Forschungen“ der Statistischen Abteilung der R. G. für ihre Parteizwecke Propaganda treibt und ihr Urteil u. a. in die Worte zusammenfaßt:

„Die Großgrundbesitzer haben während des Krieges das deutsche Volk am brutalsten ausgehungert. Die Statistik (?!) der R. G. ist ein Todesurteil für den deutschen Großgrundbesitz.“

Durch andere Untersuchungen ist nun gerade festgestellt worden, was auch durchaus glaubhaft erscheint, daß die Ablieferung der Großgüter die des kleineren Besitzes überragt. Der ... Fachmann der R. G. knüpft an diese Feststellung Zweifel, ob derartige Statistiken einwandfrei nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Statistiken bearbeitet worden sind. Er selbst wollte sich nicht darüber täuschen, daß mit Schätzungen der Ernteergebnisse niemals eine Statistik gewonnen werden kann, wenn sie auch mit einer gewissen Vorsicht verwertet worden sein. Er weiß offenbar nicht, daß im Erntejahr 1917/18, das er der Bearbeitung zu Grunde gelegt hat, weite Bodenflächen überhaupt nicht mehr bestellt werden konnten, und weiterhin, daß dank der Errungenschaften der Revolution große Mengen von Feldfrüchten verloren gegangen sind. Aber wenn auch diese Voraussetzungen nicht gegeben sein sollten, so haben wir doch gerade mit jedem neuen Kriegsjahre steigende Enttäuschungen bezüglich der Ernteerträge erlebt, weil dem Boden infolge Mangels an Düngemitteln aller Art nicht die nötigen Nährstoffe zugeführt werden konnten. Im übrigen sollte doch der „statistische Kritiker“ der R. G. wissen, daß auf den großen Gütern die Rücksicht auf die zahlreichen Angestellten zur Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften verpflichtet. Sehr bedenklich und wie eine Selbstbeschuldigung der R. G. klingt schließlich auch der Satz: „Der wahre Grund (der mangelnden Ablieferung seitens des Großgrundbesitzes) liegt nur in der allgemein unwirksamen Kontrolle der Wirtschaftsführung der Großbetriebe gegenüber der schärferen und wirksameren Kontrolle in den Mittel- und Kleinbetrieben.“ Um den springenden Punkt geht der Kritiker herum wie die Katze um den heißen Brei: die Zwangswirtschaft mit ihren unheilvollen Bestimmungen.

Wenn die R. G. eine dringende Verpflichtung empfindet, die Ablieferungsfreudigkeit der Landwirte zu heben, so erscheint es uns nicht gerade das geeignete Mittel, durch irgend einen voreingenommenen Kritikus ein Machwerk anfertigen zu lassen, das anscheinend auf Wahlzwecke zugeschnitten ist. Daß dieser kritische Geist nicht in der Oeffentlichkeit bekannt zu werden wünscht, erscheint uns aber vollkommen verständlich.

Vorsicht bei Beteiligung an landwirtschaftlichen Neugründungen

Von der Notwendigkeit und der sich damit für die Allgemeinheit ergebenden Verpflichtung, den Mitgliedern des von der politischen Umwälzung besonders in Mitleidenschaft gezogenen Offizierstandes wirtschaftlich zu helfen, sind weiteste Kreise durchdrungen. Besonders richtet sich hierbei der Blick auf die Landwirtschaft, die dem allgemeinen Zusammenbruche des Wirtschaftslebens gegenüber bislang noch die meiste Widerstandsfähigkeit zu entwickeln vermochte und bei der die größte Bereitwilligkeit besteht, zur wirtschaftlichen Sicherstellung aus ihrem Berufe geworfener Offiziere nach Kräften beizutragen. Wie unerläßlich es aber ist, daß alle Beteiligten dabei mit größtem Bedacht und umfassender Sachkenntnis zu Werke gehen, lehrt wieder einmal mit betrüblicher Eindringlichkeit der Zusammenbruch der Textil-Rohstoff-Genossenschaft in Berlin, welche sich die Ausnutzung des Powileitschen Pflanzungsverfahrens und den Anbau und die Verwertung anderer Gespinnstpflanzen zum Ziele gesetzt und es vor allem auf die Beteiligung von Offizieren und Offizierswitwen mit Einlagen von 10 000 bis 50 000 Mk. abgesehen hatte Die Malvenkultur, um die es sich bei dem Powileitschen Anbauverfahren handelt, ist an dem Mangel an Samen gescheitert, und die empfindliche finanzielle Schädigung der durch hochtönende Reklame angelockten vertrauensseligen Gesellschafter scheint nur dadurch etwas abgeschwächt zu werden, daß die Deutsche Flachsbau-Gesellschaft, die aber der Begründung und der Tätigkeit der Textil-Rohstoff-Genossenschaft völlig fern stand, durch Uebernahme der Verwertung des als Ersatz für die Malve angebauten Flachses ihnen helfen will, noch einigermaßen aus der Angelegenheit herauszukommen. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob Unkenntnis der Begründer und Leiter der Genossenschaft oder was sonst an dem Fehlschlage und der Schädigung einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Offizieren schuld ist. Es sei aber nicht unterlassen, nicht nur die weitere Oeffentlichkeit zur Abschreckung von dem Schicksale dieses Unternehmens in Kenntnis zu setzen, sondern überhaupt solchen unbekannten und neuartigen Unternehmungen gegenüber Vorsicht anzuempfehlen. Namentlich wenn landwirtschaftliche Sachkenntnisse fehlen, ist es immer unerläßlich, daß der um Beteiligung Angegangene sich zuvor durch Anfrage bei den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen und ähnlichen Stellen über das fragliche Unternehmen genau unterrichte.

Ländliche Wanderhaushaltungsschulen. Mit den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurde der hauswirtschaftliche Unterricht von einem Kriegsjahre zum anderen weniger. Auf dem Lande hat er den tiefsten Stand im Winter nach der Revolution erreicht. Von 282 ländlichen Wanderhaushaltungsschulen blieben 1918/19 nur noch 35 übrig, in denen nur 96 Lehrgänge gegen 990 vor dem Kriege abgehalten worden sind. Infolgedessen konnten auch nur 1893 junge Mädchen gegen 16 345 im letzten Jahre vor dem Kriege hauswirtschaftlich ausgebildet werden. Der Wiederaufbau des hauswirtschaftlichen Unterrichts auf dem Lande ist daher dringendes Erfordernis. Es wird angestrebt, daß alle Kreiskommunalverbände im kommenden Winter entweder ihre früheren Wanderhaushaltungsschulen wieder eröffnen oder aber neue Schulen einrichten. Eine Ueberleitung zur Mädchenfortbildungsschule auf dem Lande soll dadurch angestrebt werden, daß die Wanderbezirke der Wanderhaushaltungsschulen nach und nach möglichst auf ein Kirchspiel oder auf wenige benachbarte Gemeinden beschränkt werden. Die Durchführung einer solchen Maßnahme hängt nicht ausschließlich von den Mitteln, sondern vor allen Dingen auch von dem Vorhandensein geeigneter Lehrkräfte ab. Für diesen Unterrichtszweig werden bekanntlich auf den wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande im großen Umfange Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ausgebildet. Die nur zur Unterrichtserteilung an Kinder berechtigten Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde können sich zur landwirtschaftlichen Haushaltungslehrerin weiterbilden und werden dabei in der Regel mit besonderen Staatsbeihilfen bedacht.

Die Erschwerung des Abschlusses von Tarifverträgen in der Landwirtschaft. Es wird den Landwirten zum Vorwurf gemacht, daß sie dem Abschlusse von Tarifverträgen zum Teil ablehnend gegenüberstünden. Geht man jedoch dem Verhalten der betreffenden landwirtschaftlichen Arbeitgeber auf den Grund, so wird ihr Standpunkt durchaus verständlich. Eine von zuverlässiger Seite in einer Provinz des Westens über die Wirkung der Tarifverträge gehaltene Umfrage hat nämlich gezeigt, daß fast allgemein von den Arbeitern trotz des Tarifvertrages neue Forderungen erhoben werden, deren Rechnung getragen werden muß, will man den Streik vermeiden Natürlich sagen sich da die Landwirte: Tarifvertrag oder nicht Tarifvertrag — die Leute erheben doch immer neue Forderungen und streiken, wenn diesen nicht stattgegeben wird. Namentlich wird auch darüber geklagt, daß die Landarbeiter von dritter Seite zu immer neuen Forderungen aufgehetzt werden. Ueberhaupt scheinen die landwirtschaftlichen Löhne noch allgemein im Steigen zu sein, obschon im Rheinland bereits mit 15 Mk. für die männliche und 10 Mk. für die weibliche Arbeitskraft gerechnet werden muß. Auch in Schleswig-Holstein, wo der Tagelohn stellenweise schon auf 25 Mk. gestiegen ist, hat mitunter der Ausbruch neuer Streiks nur durch Gewährung von Teuerungszulagen zu den Tarifsätzen verhindert werden können.

Lieferungsauflagen an Speisekartoffeln. Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet: Die Reichskartoffelstelle hat in einem Rundschreiben an die Kommunalverbände die schärfsten Anweisungen erteilt; es wird dort ausgeführt: Von der bei Errechnung des Ueberschusses für jeden Kartoffelerzeuger zu ermittelnden Erntemenge ist nicht ein Fünftel des Ernteertrages, wie in den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 4. September 1919 vorgesehen, sondern nur ein Zehntel zur Deckung der zum Verfüttern freigegebenen Kartoffeln und der Verluste an Fäulnis und Schwund abzusetzen und dem Kartoffelerzeuger einstweilen zu belassen. Die zur Erfassung der nach diesem Schreiben verfügbaren Speisekartoffeln erforderlichen Maßnahmen müssen sofort getroffen werden. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die zur Aufbringung der Umlagen erforderlichen Lieferungen durch rücksichtslose Durchführung und Geltendmachung der Rechte zu erzwingen. Zu diesem Zwecke muß in stärkerem Umfange als in den Vorjahren von dem Enteignungsrechte Gebrauch gemacht werden gegen solche Kartoffelerzeuger, die ihre Verpflichtung zur Sicherstellung und Lieferung trotz objektiver Leistungsfähigkeit nicht erfüllen. Des weiteren werden die Kommunalverbände ermächtigt, gegenüber säumigen Kartoffelerzeugern von der ihnen in den §§ 8 und 9 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 eingeräumten Befugnis der Entziehung der Lieferungen an Zucker und Petroleum Gebrauch zu machen und Geldstrafen nach Maßgabe des § 5 der genannten Verordnung festzusetzen, soweit die Landesgesetze dies zulassen.

Wollversteigerungen. Dem Schafzüchter ohne Rücksicht auf die Menge seiner Erzeugung eine so vorteilhafte Verwertung des Schurertrages zu sichern, wie sie jeweils nur immer erreicht werden kann, war vor dem Kriege Zweck der bewährten Wollversteigerungen, deren Fortführung mit der Wollbeschlagnahme natürlich unterbunden, für die aber ein gewisser Ersatz schon seit längerem durch den Wollverwertungsverband, der auf Veranlassung des Norddeutschen Schäfereiverbandes und unter Beteiligung der Mehrzahl der Landwirtschaftskammern Anfang 1918 ins Leben gerufen worden ist, beabsichtigt war Bislang konnte er jedoch infolge Widerstrebens der maßgeblichen Reichsstelle die geplante Tätigkeit nicht aufnehmen. Mit der neuen Schurzeit wird nun aber die von den Schafzüchterverbänden geforderte grundsätzliche Aenderung der öffentlichen Wollbewirtschaftung Wirklichkeit werden müssen, und der Norddeutsche Schäfereiverband hat, wie er in einem Rundschreiben seinen Mitgliedern bekannt gibt, es deshalb nicht versäumt, unterstützt von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durch Fühlungnahme mit dem Wollgroßhandel das Wiedereinsetzen der Versteigerungen vorzubereiten. Als Veranstalter der Auktionen hat er mit der Deutschen Wollgesellschaft m. b. H., Berlin, der bisher 16 der bedeutendsten Wollgroßhandelshäuser Deutschlands angehören, über die gemeinschaftliche Abhaltung von Wollversteigerungen in deutschen Städten einen Vertrag geschlossen, durch den dem Verbande ohne geldliche Beteiligung seinerseits ein überwiegender Einfluß im Aufsichtsrate der Wollgesellschaft und damit die Entscheidung über Ort und Zeit der Versteigerungen sowie die Abnahmebedingungen gesichert ist. Da der einzelne Schafhalter, zumal von Händlerseite jetzt vielfach mit Vorliebe auf Kaufabschlüsse auf Zeit hingearbeitet wird, die Marktlage zu übersehen gegenwärtig oft weniger denn je in der Lage sein wird, so erhellt ohne weiteres der Nutzen der von dem Norddeutschen Schäfereiverbande und den beteiligten landwirtschaftlichen Körperschaften rechtzeitig eingeleiteten Maßnahmen für den einzelnen sowohl wie für die deutsche Schafzucht und die deutsche Volkswirtschaft überhaupt. Zu begrüßen ist aber auch die auf diese Weise geschaffene Möglichkeit, die Interessen des Schafbesitzers, Wollhändlers und des Wollindustriellen wieder zu vereinigen.

Eine Sammelstelle für Wärmewirtschaft. Einen erfreulichen Fortschritt in der wichtigen Frage der Brennstoffersparnis unserer Industrie bedeutet die Bildung einer „Sammelstelle für Wärmewirtschaft“. Die Sammelstelle ist im Anschluß an die außerordentlich stark besuchten Vorträge über „Wärmewirtschaft“ im Ingenieurhaus vom Verein deutscher Ingenieure auf Anregung seines Ausschusses für rationelle Wärmewirtschaft gemeinsam mit der Vereinigung der Elektrizitätswerke ins Leben gerufen worden und hat ihren Sitz im Hause des Ingenieurvereins, Sommerstraße 4 a. Sie will ein Bindeglied für alle im Deutschen Reiche bestehenden Stellen werden, die auf dem Gebiete sparsamer Wärmewirtschaft praktisch arbeiten. Ihre Aufgabe ist, einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen diesen Stellen auf Grund der jeweilig bearbeiteten Aufgaben und erzielten Ergebnisse herbeizuführen und wertvolle Anregungen dahin zu leiten, wo sie am zweckmäßigsten bearbeitet werden können.

Die 47. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die infolge der Verkehrssperre vertagt werden mußte, ist nunmehr auf den 28. und 29. November mit derselben Tagesordnung nach Berlin, Meistersaal, einberufen.

Prignitz-Verband E. V. Wittenberge. Am Mittwoch, den 8. Dezember d. Js., vormittags 9½ Uhr, hält der Prignitz-Verband E. V. seine 67. Zuchtviehversteigerung in Wittenberge (Bez. Potsdam), und zwar in den Verkaufsstellen des Hotels „Stadt Frankfurt“, dicht am Bahnhof, ab. Zum Verkauf kommen etwa 160 junge Zuchtbullen im Alter von 12 bis 18 Monaten, sowie über 50 hochtragende Färsen und Kühe.

Die nächste Zuchtviehauktion der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft findet am 26. und 27. November d. J. in Königsberg (Pr.) statt. Die Auktion wird mit 177 Bullen und 182 tragenden Sterken und jungen Kühen beschickt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0007

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Vereinnahmung von Geldsorten. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Sofortige Bestellung!
Sofortige Lieferung!

Infolge Schnee und Frost ist die Herbstpflugarbeit zurückgeblieben.

Hansa-Lloyd-Motorpflug

schafft noch in Doppelschichten die rückständige Arbeit.

Motorpflugführer, Ersatzbrennstoff zur Verfügung.

Hansa-Lloyd Motorpflug-Vertrieb, Halle a. S.
und Filiale in **Magdeburg.**

Vieh- und Inventar-Auktion.

Sonnabend, den 22. November, vorm. 9½ Uhr sollen in **Nietleben, Eislebenerstraße 54,** folgende Gegenstände meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert werden:

2 Pferde, br. St., 12 J., r. Schl., 7 J., belgisch. Schlag, **3 Kühe,** teils neu- teils hochtragend, ½ **jähr. Kalb, 1 Ableger, 1 Drill- u. Häckselmaschine, 1 Breitdrescher, 1 4- u. 2½ zöll. Wagen, 1 Hinterlader, 1 Schlitten, 1 Pflug (Sack), 1 Zweischar, 1 Rübenheber, 1 Ringel- u. Gliederwalze, 1 zwei- u. dreiteilige Egge, 1 Ackerschleppe, 1 Kultivator, 1 Handhackmaschine und verschiedene andere Gegenstände.** Der Besitzer **Richard Koch.**

Landw. Inventar-Auktion.

Am Dienstag, den 25. Nov. d. Js., 10½ Uhr vorm. werde ich im Auftrage des Herrn Gutsbesitzer **Hellmuth in Göbliitzsch** bei Merseburg in dessen Grundstück daselbst wegen Aufgabe der Landwirtschaft nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

2 gute Arbeitspferde, 3 Kühe (1 tragend, 1 frischmelkend), 1 Rüst-, 1 Kasten- und 1 Markwagen, 1 Brek, 1 Motor (elektr., 5 PS, Friedenswaare), 1 Dreschmaschine, 2 Ableger, 1 Grasmäher, eine Drillmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 dreiteilige Gliedermalze, 1 Häckselmaschine, 1 Pferderechen, 1 Sächsischer Pflug, 1 Markeur, 1 Kartoffelpflug, ein Igel, 1 Dreischaar, 1 Rübenheber, 3 Satz Eggen, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Butterfaß, Pferdegeschirre, 1 Partie Kleereiter, sowie noch verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände.

Nach Schluß der Versteigerung wird noch ein Göpelschuppen (aus Backsteinen) auf Abbruch verkauft.

Bedingungen im Termin.

Im Auftrage des Besitzers
Albert Franke, Auktionator.

Stroh und Heu

kauft
auf Wunsch bei Stellung von Presse u. Draht
J. Priwin, Berlin W 50
Kurfürstendamm 16
Tel.-Adr.: Strohpriwin Berlin. Tel.: Steinplatz 9272, 9276, 4327

Frische Rübenschnitzel

in Waggonladungen kauft
Firma Gebrüder Baensch
in Tölau bei Halle a. S.

Millimors

die Idealbazillen zum Hervorrufen von tödlichen Seuchen und Massensterben bei
Ratten, Hausmäusen, Feldmäusen, Hamstern
Billig! Mk. 1.50 pro Büchse, **einfache Handhabung!**

In jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an uns unter Hinweis auf dieses Angebot! Die Herstellung in eigenem Laboratorium durch Fachleute bürgt für die Güte des Präparates! Im Sommer 1918 bei der großen Mäusepiage im Elsaß durch verschiedene Behörden mit gutem Erfolge angewandt!

— Nachahmungen weise man zurück! —

Millimors chem. bakt. Laboratorium Karlsruhe, Herrenstrasse 15.

Sofort greifbar!

Jauchefässer, Jauchepumpen, Düngermühlen, Düngerstreuer, Gabel-Rübenheber, Kartoffelroder, Kartoffelwäschen, Kartoffelschälmaschinen, Ackerwalzen, Eggen,

Dampf- und Motor-Dreschmaschinen

Obstpressen, Häckselmaschinen, **Drillmaschinen**

Schrotmühlen für Hand- u. Kraftbetrieb.

Schmidt & Spiegel

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Magdeburgerstrasse 59 **Telephon 6212.**

Dampf- und Motordreschmaschinen

In allen Grössen

Grasmäher
Drillmaschinen
Walzen, Eggen

Kultivatoren
Pflüge, ein- und mehrscharig
Rübenheber
Kartoffelroder
Kartoffelsortierer
Jauchefässer
Jauchepumpen
Obstpressen
Häckselmaschinen
sofort lieferbar

Witt & Krüger, Halle.

Merseburgerstrasse 1. **Telephon 6881.**
Reparaturen werden prompt und sachgemäss ausgeführt.

Sofort lieferbar:

Rübenheber — Rübenschneider — Häckselmaschinen — Schrotmühlen,

Motorpflüge,

Ackerwalzen — Pflüge — Jauchefässer,

Motor- und Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen für Garn und Draht.

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Reparatur-Werkstätten

in Halle, Halberstadt, Neuhaldensleben, Nordhausen, Zerbst.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

Zweigstellen:

Halberstadt,	Nordhausen,	Zerbst,	Neuhaldensleben,
Königstr. 35.	Bismarckstr. 4 b.	Bahnhofstr. 90.	Bahnhofstr. 25.
Tel. 192.	Tel. 1873.	Tel. 408.	Tel. 362.

Mein Spezial-
Kaninchen-Fell-Einkauf
befindet sich jetzt
Prinzenstraße 26.
Sammler und Private erhalten heute
20 Mark per kg.
Max Alexander, Staniol-Schmelze u. Metallhandlung.

Hafer
kauft jeden Posten
„Eiverge" Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Halleschen Geflügel- u. Kleintierzüchter-Vereins, e. G. m. b. H. Halle S., Gr. Märkerstr. 5
Fernsprecher 6356.

Sauerkraut für Futterzwecke
in Waggonladungen
bei Lieferung lose im Waggon von Lägern in Nord- und West-Deutschland verkauft
Saveko,
Sauerkraut-Verwertungs-Konzern,
Berlin W. 57, Potsdamerstraße 35 I.
Fernsprecher: Kurfürst 6528.

Habe gebrauchte
Breitdreschmaschine
mit marktfertiger Reinigung (Rollenschüttler) zu verkauf.
O. Crentzmann.
Eismannsdorf b. Nienberg

Elektro-Motoren,
jede Stromart, kauft
W. Braendle,
Querfurt.

Der freihändige Verkauf von
Horn- und hornlosen Böcken
in hiesiger Merino-Fleischschafherde hat begonnen. Wagen steht bei vorheriger Anmeldung am Bahnhof Bitterfeld.
Louis Bauermeister jun.,
Gut Zöberitzer bei Gauerstorf, Bez. Halle.

Suche zu kaufen
Majoran,
gerebelt, gut gefiebte Ware. Feste Offert. mit Muster an
Ernst Kattlek.
Halle a. S.
Albrechtstraße 43.
Fernsprecher 1128.

Spedition

auf dem In- und Ausland

Lagerhäuser

15000 □-Meter mit Lufterwärmung und Lüftung

Robert **Haberling-Berlin**

Gefrorene Kartoffeln, Zucker- und Futter-Rüben, Möhren
werden durch Trocknung der eigenen Wirtschaft zu der Allgemeinheit erhalten. Gefl. Anfragen erbeten
Trocknungsfabrik Teuchern

Sieben junge Schwäne verkauf
Paul Schneider, Gutsbesitzer,
Würchwitz, Post Geusnitz.

Suche zu kaufen gegen sofortige Kasse
ca. 400 Ztr. Hafer und 200 Ztr. Kleeheu
auch in kleineren Posten. Preisangebote erbitte man
Walther Graßmeyer, Halle a. S., Geiststraße 6.

Schafwolle

kaufen jeden Posten zu Tagespreisen und erbitten Angebote
Lehmann, Sonnenberg & Co.,
Leipzig.
Telegramm-Adresse: Schafwolle.
Fernsprecher 5404.

Kaufe jeden Posten freihändig angebauten
Zucker- und Futterrübensamen
unter Angabe der Abstammung. Auf Wunsch übernehme auch Reinigung und Trocknung von Samen, nachdem er über den Sortierzylinder gegangen ist, sodaß er von der Maschine geliefert werden könnte.
Otto Just, Aschersleben
Samengroßhandlung und Samenkulturen.
Telegr.-Adr.: Samenjust. Tel. Nr. 59 u.

---

67. Zuchtvieh-Versteigerung des Brianitz-Verbandes e. V.
am **Mittwoch,** den **3. Dez. 1919,** vorm. 9½ Uhr, **Wittenberge** (Bez. Potsdam), Berlin—Hamburger Hof, Hotel „Stadt Frankfurt", für **Zuchtbullen, Färsen** u. **Kühe.**
Zum Verkauf kommen annähernd **160 Bullen** und über **50 hochtragende Färsen und Kühe.**
Kontrollvereine seit 1904, von 1912 ab pflichtmäßig Staatl. Tuberkulose-Tilgungsverfahren.
Käufer aus anderen Provinzen haben Einfuhrerlaubnis der zuständigen Provinzialseuchenstelle mitzubringen, für Käufer aus der Provinz Brandenburg genügt Einfuhrgenehmigung des zuständigen Kommunalverbandes. Die zum Verkauf kommenden weiblichen Tiere dürfen nur an Käufer in der Prov. Brandenburg abgesetzt werden. Versteigerungsverzeichnisse für Bullen sowie für weibliche Tiere versendet ab 24. November kostenlos die Geschäftsst. in Wittenberge, Wilhelmstr. 11/12. Fernsprecher

---

95. Zuchtvieh-Auktion

der Ostpreuß. Holländer Herdbuchgesellschaft
am 26. und 27. November 1919
in Königsberg i. Pr.
auf dem städtischen Viehhof.
Zur Auktion gelangen **ca. 180 Bullen und ca. 150 Sterken** bezw. junge Kühe unter 6 Jahre alt.
Versteigerung der weiblichen Tiere: Mittwoch, 26. Nov. 1919, mitt. 12 Uhr.
Versteigerung der Bullen: Donnerstag, 27. Nov. 1919, vorm. 9 Uhr.
Kataloge sind vom 8. Nov. d. J. ab von der Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft Königsberg i. Pr., Steindamm 67/69, kostenlos zu beziehen.
Zuchtziel: Höchste Milchleistung, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, intensive Aufzucht, Auktionstiere wird im Auktionsbüro erteilt.
Es werden nur von Bankanstalten bestätigte Schecks in Zahlung genommen.
Einfuhrerlaubnisscheine brauchen nur von Käufern außerhalb der Provinz beigebracht zu werden.

Suche für mich kleinere oder größere
Landwirtschaft
zu kaufen oder zu pachten. Für Nachweis zahle gute Belohnung. Angebote unt. Z. 2246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auto
zu kauf. gesucht, Mercedes oder Benz. Angebote unter **E. A. 1809** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911182-13/fragment/page=0008